32. Jahrgang. Dienstag, 28. Januar Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18112

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Das Provisorium am Manzanares.

Die dunkle Hand des Todes, die schon nach dem gekrönten Kinde in Madrid ausgestreckt schien, hat sich zurückgezogen. Der kleine König geht mit raschen Schritten seiner Genesung entgegen, die von Angst und Sorge um das geliebte Leben tief gebeugte Mutter kann wieder frohe Hoffnungen schöpfen und ohne allzu düstere Bangigkeit in die Zukunft blicken. Die schwere Krise, die man unmittelbar bevorstehend glaubte, ist Spanien für jetzt erspart geblieben; die ungeheure Aufregung, in welche die Krankheit des kleinen Königs das Land versetzt hatte, beginnt sich allmählich zu legen. Es hat während der Tage, da Marie Christine bebend an dem Bette ihres Söhnchens saß, in Spanien nicht an bedenklichen Kundgebungen gefehlt. Die Republikaner haben sich gerührt und geeinigt, da sie die Zeit der Thaten gekommen glaubten. Am 10. Januar veröffentlichten dreißig hervorragende Führer der republikanischen Partei in Catalonien einen Aufruf, in welchem es hieß:

„Im Hinblick auf den Ernst der Verhältnisse erklären die Unterzeichneten, daß sie völlig darin übereinstimmen, es müsse alles für das Heil des Vaterlandes und der Republik Erforderliche vorbereitet werden. Sie hoffen, daß die übrigen Republikaner Spaniens im gegenwärtigen Augenblicke dieselbe patriotische Haltung einnehmen werden."

Auch in Valencia und Murcia schlossen sich die sonst uneinigen, in verbittert einander bekämpfende Fractionen gespaltenen Republikaner fest zusammen; in Madrid selbst regte sich das republikanische Element. Aber es fehlte im Gegensatze hierzu in der Hauptstadt nicht an Demonstrationen zu Gunsten der Monarchie, und nirgends kam es zu offener Auflehnung wider die bestehende Staatsform. Wäre der junge König gestorben, so hätte Marie Christine außer dem bitteren Schmerze der Mutter wohl auch noch anderes Leid tragen müssen; mit der wieder erstarkten Gesundheit ihres Kindes schwand die Gefahr der Revolution, die bereits an der Schwelle des Palastes lauerte.

Auch die langwierige Ministerkrise, deren Ausbruch beinahe mit der Erkrankung des kleinen Königs zusammenfiel, hat jetzt ihre Lösung gefunden. Dieselbe dauerte geraume Zeit, denn Sagasta, dem die Königin-Regentin sofort die Bildung des neuen Cabinets übertragen hatte, scheiterte bei seinem ersten Versuche. Er bemühte sich vergebens, die „Dissidenten" der liberalen Partei zu gewinnen. Die Herren Martos, Romero Robledo, General Cassola stellten Bedingungen, welche Sagasta unmöglich annehmen konnte; es ging absolut nicht mit der Versöhnung. Alonso Martinez, der nach Sagasta mit einem ähnlichen Programm die Aufgabe der Cabinetsbildung übernahm, war nicht glücklicher. Nach einigen fruchtlosen Anläufen und nachdem man in der Welt etwas voreilig durch den Telegraphen verkündet hatte, daß das Ministerium so gut wie gebildet sei, mußte Alonso Martinez der Königin-Regentin erklären, er verzichte auf die ihm zugedachte Ehre. Nun berief Marie Christine das Haupt der Conservativen, Herrn Canovas del Castillo. So lüstern dieser Staatsmann im allgemeinen nach dem Besitze der Macht ist — jetzt wollte er nicht den Antrag hören, den man ihm machte. Ihm schien der Zeitpunkt nicht günstig, er verzweifelte daran, eine Mehrheit in den gegenwärtigen Cortes zu finden, fürchtete auch das allgemeine Stimmrecht. Letztere Erwägung mag für ihn entscheidend gewesen sein. Die Frage des allgemeinen Stimmrechts läßt sich in Spanien nicht mehr von der politischen Tagesordnung absetzen, die öffentliche Meinung drängt zu seiner Einführung. Nun wollen die Conservativen, obwohl sie darauf hoffen, daß das allgemeine Stimmrecht ihnen zu gute kommen würde, seine Vertheidigung aus Princip nicht übernehmen. Andererseits fürchten sie, daß die Liberalen, wenn ein conservatives Cabinet zur Regierung gelangte, die Forderung des allgemeinen Stimmrechtes als wirksame Waffe gegen dasselbe benützen möchten. Darum bewies Canovas del Castillo diesmal eine Enthaltsamkeit, welche man bisher nicht an ihm beobachten konnte. Er lehnte ab, und die Königin-Regentin mußte sich abermals an Sagasta wenden, der nun besseren Erfolg hatte und in kurzer Zeit zwar nicht das von ihm geträumte Versöhnungs-Ministerium, aber doch ein Ministerium überhaupt zu Stande brachte.

Es sind fast lauter bekannte Liberale, welche sich um Sagasta geschaart haben, und ihre Namen klingen keinem Politiker fremd. Daß der Kriegs- und der Marineminister darin eine Ausnahme machen, möchte man als ein Glück betrachten, denn es beweist, daß die beiden Herren nicht zu der bösen Sorte der politischen Generale zählen. Aber ob die letzteren mit diesen Ernennungen zufrieden sind, das dürfte eine sehr zweifelhafte Frage sein. Von Martinez Campos, dem Monk der Bourbonen, sollte man wohl kaum befürchten müssen, daß er den Degen, welcher Alfonso XII. auf den Thron erhob, wider dessen Söhnchen und Wittwe zücken würde. Freilich — der tapfere Herr ist unzufrieden; es fehlt ihm, um mit Hamlet zu reden, an Beförderung, da er es schon vor so langer Zeit zum Marschall gebracht hat. Unzufrieden ist auch Lopez Dominguez, unzufrieden ist Cassola; unzufrieden zu sein gehört überhaupt zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten der spanischen Generale. Wenn sie der Regierung keine ernsten Verlegenheiten bereiten und sich mit oppositionellen Reden begnügen, so geschieht das vielleicht nur aus dem Grunde, weil sie nicht gern den Republikanern in die Hand arbeiten möchten. Mancher spanische General hätte gegen die Republik nichts einzuwenden, unter der Voraussetzung, daß er selbst an ihre Spitze gestellt würde. Jeder von ihnen möchte Serrano der Zweite sein. Indeß die Republikaner zeigen wenig Lust, die Monarchie gegen eine Militärdictatur nach südamerikanischem Muster zu vertauschen — und das erschwert die Verständigung zwischen ihnen und den hohen Offizieren der spanischen Armee.

Man erwartet sogar in Madrid, wie wir aus Berichten von dort ersehen, eine gewisse Unterstützung des neuen Cabinets Sagasta von Seite der republikanischen Partei. Diese Hoffnung, die freilich etwas optimistisch erscheint, gründet sich darauf, daß die Republikaner sich angeblich gleich den Conservativen von der Einführung des allgemeinen Stimmrechtes einen Gewinn für ihre Partei versprechen und deshalb dem Cabinet in den bevorstehenden parlamentarischen Kämpfen, die zumeist dem allgemeinen Stimmrecht gelten werden, als Freiwillige zu Hilfe kommen. Seltsam muthet es jedoch an, daß in einem der „N. Fr. Pr." zugegangenen Madrider Briefe, der zuversichtlich diese Meinung ausspricht, gleich darauf das neue Cabinet eine interimistische Regierung genannt und die Befürchtung ausgedrückt wird, es werde sich keiner langen Lebensdauer erfreuen. Das führt zu dem Schlusse, daß eine der gefährlichsten, der größten Krisen in Spanien überwunden ist, daß aber noch manch andere eintreten wird, und daß der Fortbestand der Monarchie sich mit der Person des kleinen Königs verknüpft, der auf dem Schaukelpferde reitet. Das Dauernde am Manzanares ist — das Provisorium.

Deutschland.

* **Berlin**, 27. Januar. Im preußischen Justizministerium wird mit großem und dankenswerthem Eifer an der Berathung des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuches gearbeitet. Die erste Commission, welche das erste Buch, den „Allgemeinen Theil", zu bearbeiten hatte, ist nahezu mit ihrer Aufgabe fertig, und zu einer Reihe wichtiger Grundsätze hat das Justizministerium bereits Stellung genommen. Die zweite Commission, der das Schuldrecht zugefallen, ist mit ihren Berathungen schon so weit fortgeschritten, daß in Aussicht hat genommen werden können schon im Anfang nächsten Monats eine dritte Commission einzusetzen, die das Sachenrecht zu erörtern haben wird. Es ist aufrichtig zu wünschen, daß auch die übrigen deutschen Regierungen mit gleichem Eifer den Entwurf durchberathen möchten, damit seiner Zeit die Beschlußfassung über denselben nach Kräften gefördert werden kann.

* **[Die Hohenlohe'sche Erbschaft.]** Die leidige Erbschaftsangelegenheit des Statthalters von Elsaß-Lothringen, des Fürsten Hohenlohe, oder richtiger seiner Frau, geborenen Fürstin Wittgenstein, welcher bekanntlich durch den Tod ihres Bruders ein enormer Grundbesitz in Rußland zufiel, ist nunmehr in ein neues Stadium getreten. Alle bisherigen Versuche, das Erbtheil in dem Besitze des Hauses Hohenlohe zu belassen, blieben erfolglos, und die Sache wird nunmehr denjenigen Verlauf nehmen, welchen man ihr in russischen maßgebenden Kreisen von Anfang an vorausgesagt hat, nämlich das ganze Areal, welches bekanntlich in dem Gouvernement Minsk und in den benachbarten Gouvernements belegen ist, wird von dem russischen Staat für schweres Geld angekauft werden. Ist schon diese ganze Angelegenheit an und für sich sehr charakteristisch für die gegenwärtigen deutsch-russischen Beziehungen, so erhöht sich noch die Bedeutung derselben, wenn man sie mit einer ähnlichen Affäre in Vergleich bringt, welche seiner Zeit, allerdings vor einigen Jahrzehnten, eine ganz andere Lösung fand.

Der fürstlichen Familie Radziwill, als deren hervorragendster Vertreter der Generaladjutant des Kaisers Wilhelm I., Fürst Anton Radziwill, gelten darf, war ebenfalls ein bedeutender Grundbesitz in Rußland zugefallen, darunter auch die Stadt Nesswiesh; der Zar gestattete damals der Familie, in Deutschland ihr Domicil zu haben und in preußischen Diensten zu stehen, zugleich aber vollberechtigter Grundbesitzer in Rußland zu sein und zu verbleiben. Fürst Radziwill galt und gilt noch heute als ein „beiderseitiger Staatsbürger", — wir wüßten sonst nicht, wie der in vorliegendem Falle hierfür gebrauchte officielle Ausdruck „sujet mixte" zu übersetzen wäre, — und hüben und drüben in vollem Genuß der bürgerlichen Rechte. Im Anschluß hieran kam der fürstlichen Familie auch die Zollfreiheit zu Gute bei der Ueberführung aller für ihren Privatgebrauch bestimmten Gegenstände aus Deutschland nach Rußland und umgekehrt.

So wurden derartige Angelegenheiten in der guten alten Zeit zwischen den beiden Nachbarstaaten geregelt, was sich aber heutzutage als unmöglich erwies, denn eine Aufnahme des Fürsten Hohenlohe in den russischen Staatsverband ließ sich natürlich nicht ermöglichen. In unserer Zeit wird eben das „nationale" Princip besonders hoch gehalten, und zwar nicht nur in Rußland allein, sondern in den meisten Staaten Europas.

Was nun den beschlossenen Ankauf des Hohenlohe'schen Gütercomplexes anbetrifft, so hofft man in dem Apanagen-Departement zu Petersburg, wo diese Angelegenheit „bearbeitet" wird, im Sommer dieselbe erledigen zu können. Das ganze in Rede stehende Areal umfaßt über 800000 Desjätinen Landes, darunter 500000 Desjätinen Wald. Bei der Steuereinschätzung ist dieser kolossale Grundbesitz mit 12 Millionen Rubeln in Anschlag gebracht worden, thatsächlich aber ist dessen Werth viel höher. Vorläufig sind seitens des Apanagen-Departements eine Anzahl von Beamten nach dem Gouvernement Minsk abcommandirt worden, um die einzelnen Güter zu besichtigen. Und diese Besichtigung dürfte wohl den ganzen Winter in Anspruch nehmen. Der Ankauf wird alsdann, wie gesagt, zum Beginn des Sommers zum Abschluß gelangen. Vielleicht ist dies der beste Ausgang für beide Parteien.

* **[Ueber Stanleys Marsch vom Victoria-See zur Küste]** erhält die „Köln. Volks-Ztg." neue Angaben durch ein umfangreiches Schreiben, welches P. Schynse aus Zanzibar, 29. Dezember v. Js., an einen Kölner Freund gerichtet hat. Wie schon früher mitgetheilt, verließ er mit dem P. Girault das Südufer des Victoria-Sees am 6. Oktober, holte Stanley nach elftägigem Marsche ein und erreichte mit ihm am 4. Dezember Bagamoyo.

„Wir gingen", schreibt er jetzt, „vom Nyanza (Victoria-See) von Mackays Station südlich durch die Msalalastämme Sarawi und Nindo, bogen dann östlich ab nach Shinyanga, um Usanda zu vermeiden. In Shinyanga stießen wir auf Stanleys Weg. Er hatte von Mackays Station aus sich östlich gehalten, war unangefochten durch Uria gekommen und betrat das Gebiet von Nera. Die Nera-Leute sind ungehobelte Gesellen; sie griffen Stanley an, der sie zurückschlug und ihnen 200 Ochsen wegtrieb. Drei oder vier Tage marschirte Stanley in diesem Stamme, stets fechtend, bis er bei Shinyanga friedlichere Bevölkerung traf. Von dort führte der Weg über Kisumbi, Samui, durch die Mayonga-Ebene nach Usongo zum Mtemi Mintinginia. Stanley verlangte von ihm Träger; doch da der Mtemi in Krieg verwickelt war, konnte er keine geben, und Stanley weigerte sich, ihm zur raschen Beendigung der Fehde behilflich zu sein. Wir erreichten Usongo vier Tage nach Stanleys Abmarsch, ruhten einen Tag und marschirten weiter nach Nyawa. Bis hierher waren wir der Straße gefolgt, auf der ich im Juli nach Bukumbi gegangen war. Die Verhältnisse sind dieselben. Die Karawanen werden von den Msalalastämmen schändlich ausgeplündert; diesmal hatte man uns die Hälfte unserer Waaren abgenommen, als Hongo, Tribut; glücklicherweise konnten wir aus dem Magazin des Herrn Stokes das Fehlende ersetzen, sonst hätten wir die Küste nicht erreichen können. Stokes ist jener englische Kaufmann, welcher Mwanga nach Uganda im April 1889 auf seiner Barke einschiffte. Augenblicklich ist er wieder in Uganda, seit September. In Nyawa bogen wir, immer Stanley folgend, südöstlich ab, um Unyanyembe rechts zu lassen, und erreichten, durchs Pori marschirend, Stanley am 18. Oktober in Ikungu, am Westrande des Mgunda Mkali. (Die Stanley'sche Expedition war sehr heruntergekommen in Usambiro am Nyanza angekommen; einzelne wollten überhaupt verzweifeln, als sie in der Ferne ein Kreuz bemerkten; es war unsere neue Station von Usambiro, die wir verlassen hatten, da wegen stetiger Einfälle der Wangoni die gesammte Bevölkerung geflohen war (ein Posten von 40 bis 50 Gewehren hätte dem Lande Ruhe und geordnete Zustände geschafft!) Stanley schlief zum ersten Male unter dem Dache von Europäern in einer katholischen Mission. Stanley war von da am folgenden Tage zur englischen Missions-Station bei Makolo abmarschirt, wo er bis zum 16. September blieb. Jedermann half etwas, und so kamen die reisemüden Europäer wieder etwas zu Hemden, Schuhen, Kleidern etc.) Von Ikungu gingen wir mit Stanley, der nun schneller marschirte, da die Kranken und Schwachen größtentheils unterwegs zurückgeblieben waren. Vom Albert-Nyanza bis zur Küste des Victoria-Nyanza hatte er wohl die Hälfte verloren. Der Rest der Kranken wurde getragen. In regelmäßigen Karawanenmärschen erreichten wir Mpwapwa am 10. November, wo man eben ein deutsches Fort baut, und am 4. Dezember Bagamoyo. Unterwegs an der Mkata traf eine Proviant-Colonne von Herrn Wißmann ein, welche deutlich für die Nähe der Küste sprach. In Mswa, fünf Tage von Bagamoyo, begegneten wir Herrn Baron Gravenreuth und photographirte ich dort die anwesenden Weißen. Diese Expedition hat erreicht, was sie zu wollen vorgab. Emin Pascha zu befreien, was sie wollte, hat sie nicht erreicht; der directe Weg zum Victoria-Nyanza ist noch verschlossen. Man spricht von Reibungen zwischen Stanley und Emin Pascha; so lange wir mitreisten, ging alles glatt. Stanley war der Chef der Expedition und Emin befaßte sich bloß mit wissenschaftlichen Dingen. Er ist ein Mann der Wissenschaft, sehr liebenswürdig im Umgang, fast zu bescheiden."

Der Liebesbote.

(Nachdr. verboten.)

5) Novelle von A. Rinhart.

(Fortsetzung.)

Es war am Nachmittag des sechsten Tages. Ich hatte Toni auf dem Bache gerudert unter Scherz und Lachen und Glückseligkeit. Nun hielt ich den Kahn an, weil sie aussteigen wollte. Sie hatte einen kühnen Sprung bis zum Ufer zu machen, dabei legte ich das Boot auf die Seite und sie wäre gefallen, wenn ich sie nicht in meinen Armen aufgefangen hätte. Und da — da — die holde Gestalt an meiner Brust haltend — drückte ich sie ein wenig fester an mich, als eben nöthig war.

Sie riß sich los und sprang ans Land. Ich ihr nach.

Da steht sie ein paar Schritte weiter im nächsten Laubgang still und droht mir mit einem halb verlegenen, halb muthwilligen Lachen mit dem Finger. „Warten Sie, Herr Reimer, das kommt nicht wieder vor!" ruft sie und fängt dann sogleich von ganz anderen Sachen zu reden an, als sei nichts vorgefallen.

Mir aber war die Kehle wie zugeschnürt, mein Herz pochte zum Zerspringen, das Blut jagte in meinen Adern. Ich vermochte nicht zu antworten, nicht auf ihren harmlosen Ton einzugehen. Ich verstand nicht einmal ihre Worte, die wie von fern an meinen Ohren vorüberglitten.

Da hielt sie plötzlich ihre Schritte an, und unwillkürlich hob ich den gesenkten Blick. Sie schien mir einen Schein blasser als sonst, und in ihren Augen zitterte etwas, was ich noch nie darin gesehen. Sie wollte sprechen, schloß aber die Lippen wieder; endlich brachte sie mit Anstrengung heraus, und versuchte es dabei zu lachen: „Möchten Sie wohl eine Frau haben, Herr Reimer, die einem anderen die Treue gebrochen hat?"

Da stürzte ich vor ihr nieder in meiner Erschütterung und küßte ihre lieben Hände. Ich wagte nicht die Augen zu ihr aufzuschlagen — ich schämte mich zu sehr.

„O, was thun Sie!" sagte sie, mich sanft emporziehend. „Kommen Sie hinein; mein Vater wird gewiß schon warten."

Aber das vermochte ich doch nicht. Ich ließ sie allein ins Haus zurückkehren und stürmte hinaus auf das stille Feld, um in der Einsamkeit meiner Aufregung Herr zu werden.

Erst beim Abendbrod fand ich mich wieder ein. Obgleich ich mich zusammennahm, so gut ich konnte, merkte Herr Rosen doch in meinem verstörten Gesicht, daß etwas vorgefallen sei; Toni, die ganz unbefangen that, wußte indessen seine Fragen geschickt zu pariren. Als wir uns erhoben hatten, bat ich ihn um ein kurzes Gehör.

„Dacht' ich's doch, daß etwas nicht in Ordnung sei", brummte er verdrießlich, indem er eine Lampe nahm und mich in sein Zimmer zu folgen bat.

Ich erklärte ihm nun, daß ich morgen fort müsse, und bat um die versprochenen Aufträge. Er war sehr bestürzt und verlangte meine Gründe zu wissen. Ich schützte einen Brief meines Vaters vor.

„Sie haben gar keinen Brief erhalten", bemerkte er trocken — und dann nach einem Zögern: „Ist meine Tochter schuld?"

Ich schwieg.

Er murmelte einen Fluch zwischen den Zähnen, und sein Gesicht nahm einen so zornigen und bösen Ausdruck an, daß ich sah, ich müsse dem armen Mädchen zu Hilfe kommen.

„Nicht Ihr Fräulein Tochter ist schuld daran, Herr Rosen, daß ich — mich Hoffnungen hingab, die nicht erfüllbar sind", sagte ich also. „Fräulein Toni liebt einen anderen — und darum kann ich Ihr freundliches Anerbieten, hier bei Ihnen zu bleiben und Landwirth zu werden, nicht annehmen."

Er sah kirschroth aus im Gesicht.

„Ob meine Tochter einen anderen liebt oder nicht, ist in diesem Falle ganz gleichgiltig", rief er heftig. „Sie darf den nicht heirathen — ich gebe meine Einwilligung dazu nicht, und weil sie das weiß, habe ich gedacht, sie würde endlich vernünftig werden und ihn laufen lassen."

„Dem Herzen kann man nicht gebieten!" seufzte ich traurig. „Ich danke Ihnen für Ihre Güte, Herr Rosen, aber es wäre besser gewesen —"

„Werfen Sie nicht gleich die Flinte ins Korn", unterbrach er mich unruhig. „Gut Ding will Weile haben!"

„Nein", entgegnete ich, „Sie muthen mir zu viel zu! Ich kann Ihre Tochter nicht wiedersehen."

„Das Mädchen zerstört meine schönsten Hoffnungen!" rief er grimmig, mit der Faust auf den Tisch schlagend. „Ich brauche eine Stütze und Hilfe für mein Alter — ich bin ein kranker Mann!"

„Herr Rosen, darf ich Ihnen einen Vorschlag machen?" fragte ich; — „ich möchte mich Ihnen so gern erkenntlich zeigen für Ihre Güte. Ich habe einen Freund, der, wie er mir kürzlich mittheilte, die Landwirthschaft bei einem erprobten Landwirth zu lernen beabsichtigt und der gerade so eine Stellung sucht, wie Sie sie mir angeboten haben. Er ist vermögend und wünscht sich hier in der Gegend anzukaufen, sobald er nur genügend vorbereitet ist."

„Das könnte passen!" murmelte Rosen. „Ist das ein anständiger gebildeter Mensch, kein Hansnarr, der Allotria treibt? — solchen könnt' ich nicht brauchen."

„Wenn Sie erlauben, so schreibe ich ihm und bitte ihn, sofort herauszukommen, damit ich ihn Ihnen vorstelle."

„Aber das Mädchen!" grollte Rosen. „Es ist mein höchster Wunsch, einen Landwirth zum Schwiegersohn zu haben, der mein Gut einmal übernehmen könnte; — ist ja aber gar keine Aussicht, daß sie den nimmt, wenn sie Sie nicht will! — O wahrhaftig, man hat mit den Frauenzimmern seine Noth! Sie hätten mir so gut gepaßt, Herr Reimer — es thut mir wirklich leid."

Mir stieg das Blut heiß ins Gesicht — es war nicht gerade eine angenehme Situation, in der ich mich befand.

„Lassen Sie Fräulein Toni nur Zeit, Herr Rosen", bat ich endlich mit größter Selbstüberwindung. „Mein Freund ist ein liebenswürdiger Mensch, der einem jungen Mädchen wohl gefallen könnte, dazu recht wohlhabend, und wer kann wissen, ob er nicht mehr Glück hat, als ich—"

„Bringen Sie mir den jungen Mann, ich möchte ihn sehen" — fiel mir Herr Rosen ins Wort. Sofort schrieb ich an meinen Freund, und noch Abends spät ritt ein Bote mit meinem Briefe nach Bonn und klingelte den Adressaten aus dem Schlafe auf.

„Vater!" rief mein Sohn, „jetzt bewundere ich dich! — Ich glaube doch, ich wäre nicht so edel gewesen."

„Es wurde mir auch sauer, Kurt", erwiderte ich, „aber weißt du, eine Genugthuung war ich ihm doch eigentlich schuldig."

Wir schwiegen beide; dann fragte mein Sohn: „Hattest du denn eine Ahnung davon, ob er Lust hätte, seine Carrière an den Nagel zu hängen und Landwirth zu werden?"

„Nein", entgegnete ich; „das war eben die Probe, auf die ich seine Liebe stellen wollte. War er nicht sogleich bereit, seine Laufbahn Tonis wegen aufzugeben, so wollte ich mich zurückziehen und ihn seinem Schicksal überlassen."

„Und er bestand sie, Vater?"

„Wie ich gedacht hatte; in einer Weise, die ihm mein Herz völlig gewann und mich über Tonis Schicksal beruhigte." (Schluß folgt.)

* [146 Studirende der Berliner Universität] sind in diesem Winterhalbjahr wegen Nichtannahme einer Vorlesung im Album der Universität gelöscht worden, darunter 12 Theologen, 21 Juristen, 40 Mediziner und 73 Philosophen. Von Ausländern sind im ganzen 58 gestrichen, und zwar 2 in der theologischen, 4 in der juristischen, 20 in der medizinischen und 32 in der philosophischen Facultät.

* **[Eine Bremer Stimme über die ostafrikanische Postdampferlinie.]** In den Handelskreisen Bremens will man von der Subventionsdampferlinie nach Ostafrika nichts wissen. In der Zuschrift eines Bremer Kaufmanns an die „Wes.-Ztg." heißt es darüber u. a.: „Wer mit den Verhältnissen vertraut ist, weiß, daß die Küste absolut ohne ein productives Hinterland ist und für unabsehbare Zeit bleiben wird. Und ein jeder, der weiß, was Ostafrika exportirt, muß sich fragen: wie ist es nur möglich, daß daheim an die Prosperität eines doch mit enormen Kosten verbundenen Unternehmens geglaubt werden kann. Wenn man liest, wie ein Abgeordneter als Unterlage seiner Behauptung die nach Australien gemachten Erfahrungen der Subventionsdampfer auch auf Ostafrika erstrecken will, so sollte man das einfach für unglaublich halten. Man denke nur Australien mit diesen gewaltigen Metropolen Adelaide, Melbourne, Sydney etc. und dem enorm producirenden und consumirenden Hinterlande im Vergleich zu dieser erbärmlichen Zukunftsmusik in Ostafrika, von der in den ersten Jahren, wo ich hinauskam, kaum ein Mensch daheim etwas zu sagen wußte, und welche jetzt von allen betheiligten Nationen unter enormem Kostenaufwande gehalten und poussirt wird. Sagt mir jemand, daß ein nationalpolitisches Interesse eine directe deutsche Dampferlinie nach Ostafrika bedingt, so mag das sein, einen commerciellen Nutzen, auch für die Zukunft, vermag ich nicht darin zu sehen."

Stettin, 25. Januar. **[Zur Reichstagswahl.]** Für den Wahlkreis **Greifenberg-Cammin** ist seitens der deutschfreisinnigen Partei als Reichstagscandidat wiederum der jetzige Reichstags-Abgeordnete Herr Syndicus Dr. Kohli-Stettin aufgestellt worden. Candidat der conservativen Partei ist Herr Oberstlieutenant v. Normann-Barkow.

— Die **hiesigen Antisemiten** haben in den letzten Tagen in verschiedenen Bezirken Versammlungen abgehalten, in denen beschlossen wurde, die Wahl des conservativen Candidaten, Herrn Garnison-Bauinspectors **Zeidler**, zu unterstützen. Für den Fall jedoch, daß Herr Zeidler aus irgend einem Grunde von der Candidatur zurücktreten sollte, wird nach den übereinstimmenden Beschlüssen der erwähnten Versammlungen **Herr Liebermann v. Sonnenberg** als Candidat der Antisemiten aufgestellt werden.

Darmstadt, 26. Januar. Eine zahlreich besuchte Versammlung deutsch-freisinniger Vertrauensmänner proclamirte als **freisinnigen Candidaten** für den Wahlkreis Darmstadt-Großgerau den Rechtsanwalt **Munkel** (Berlin).

Dortmund, 25. Januar. Der **Innungsbau** in hiesiger Stadt beginnt in allen Fugen zu knacken. Kaum sind der Innung der Metallarbeiter auf deren Antrag die Rechte aus dem § 100e genommen und die Innung sozusagen aufgelöst, da hat auch schon die Hälfte der Mitglieder der Maler- und Anstreicher-Innung den Antrag auf Auflösung der Innung gestellt. Dem Antrage konnte vorläufig nicht Folge gegeben werden, da zwei Drittel der Mitglieder dafür stimmen müssen. Die Auflösung ist jedoch nur eine Frage der Zeit.

Frankreich.

Paris, 24. Januar. Dem unglücklichen Deputirten **Martineau**, der sich in heftiger Weise von der Boulange lossagte, ist es gestern sehr schlecht ergangen und er kann nur froh sein, daß er mit heiler Haut davongekommen ist. Er war als boulangistischer Candidat im Pariser Bezirk Billette gewählt, und als nun sein „Abfall" bekannt wurde, hatten sogleich Boulangisten eine Wählerversammlung einberufen, zu der auch Martineau vorgeladen war. Unklugerweise kam er auch und wurde sogleich mit einem Höllenlärm empfangen. Die anwesenden 300 bis 400 Boulangisten (Martineau hatte bei der Wahl über 7000 Stimmen erhalten) verlangten unter Toben und Drohungen den Rücktritt des „Verräthers", und als dieser sich aufs entschiedenste weigerte, diesen parlamentarischen Selbstmord zu vollziehen, und den Saal verlassen wollte, wurden alle Thüren verschlossen und die Boulangisten schickten sich an, Martineau thätlich zu mißhandeln. In dieser Lage unterzeichnete er ein Schriftstück: „Ich gebe hiermit meine Entlassung als Deputirter", weigerte sich aber, das Wort „freiwillig" hinzuzufügen und ebenso sein Ehrenwort zu geben, daß er dieses Entlassungsgesuch nicht als ein erzwungenes zurücknehmen werde. Nur mit großer Mühe gelang es ihm dann, sich den Händen der Wüthenden zu entziehen. In der Versammlung war auch ein Telegramm Boulangers verlesen worden, in welchem Martineau „traître" und „drôle" — Verräther und Schuft — genannt wird, woraufhin Martineau erklärte, daß er darüber mit dem General persönlich abrechnen würde. Auch heute hat er diese Erklärung wiederholt und die Absendung von Zeugen dürfte voraussichtlich spätestens morgen erfolgen. Was das Entlassungsgesuch anlangt, so betrachtet Martineau es als null und nichtig, da es ihm nur unter Gewaltanwendung entrissen worden sei. Er sei, so sagt er, überzeugt, daß man ihn, wenn er bei seiner Weigerung geblieben wäre, ermordet haben würde. Auch das Kammerpräsidium theilt die Ansicht von der Ungiltigkeit dieser Entlassung und stützt sich dabei auf einen Vorgang, der sich ereignete, als Grevy Kammerpräsident war. Damals war dem Abgeordneten Bonnet-Duverdier unter ähnlichen Umständen ein Entlassungsgesuch abgezwungen worden, Grevy aber weigerte sich, dasselbe zur Verlesung zu bringen, da eine Entlassung nur von dem Deputirten selbst eingereicht werden könne und giltig sei, wenn sie nicht in freier Selbstbestimmung gegeben sei.

Es heißt, der Justizminister beabsichtige eine gerichtliche Untersuchung über die Vorgänge in der Versammlung, welche den Abg. Martineau zwang, den Verzicht auf sein Mandat zu unterzeichnen.

Rußland.

ac. **[Zur Niedermetzelung der Verbannten in Irkutsk.]** Der Verfasser der Artikel über Sibirien im „Century", George Kennan, hat einen Privatbrief erhalten, welcher die kürzlich von der „Times" gemeldete grausame Niedermetzelung russischer Verbannter durchweg bestätigt. (Bekanntlich wurde ein Trupp administrativer Verbannter, welcher erklärt hatte, nicht im Stande zu sein, weiter zu marschiren, von den russischen Beamten für Meuterer erklärt und durch requirirtes Militär niedergeschossen.) Auf seinen Reisen in Sibirien erwarb sich Kennan die Freundschaft vieler Verbannter und von einem derselben stammt der Brief, der auf ein kleines Stück Papier mit so winzigen Buchstaben geschrieben war, daß man ihn nur mit Hilfe des Mikroskops entziffern konnte.

Amerika.

Montevideo, 25. Januar. Durch den zwischen **Brasilien** und der **Argentinischen Republik** vereinbarten **Vertrag** ist die Streitfrage betreffs des von den Missionen beanspruchten Gebiets beendet.

Von der Marine.

* Die **deutsche Marine** zählt z. Z. 78 Schiffe und Fahrzeuge mit zusammen 533 Geschützen, 189 814 Tonnen Deplacement und 188 330 Pferdekräften. Hierunter sind 12 Panzerschiffe mit 145 Geschützen, 85 054 Tonnen Depl., 69 400 Pferdekr.; 15 Panzerfahrzeuge mit 20 Gesch., 19 128 To. Depl. und 16 700 Pferdekr.; 8 Kreuzerfregatten mit 116 Gesch., 25 490 To. Depl. und 25 100 Pferdekr.; 14 Kreuzercorvetten mit 116 Gesch., 26 058 To. Depl. und 32 900 Pferdekr.; 4 Kreuzer mit 26 Gesch., 3936 To. Depl. und 4200 Pferdekr.; 3 Kanonenboote mit 12 Gesch., 1467 To. Depl. und 1020 Pferdekr.; 7 Avisos mit 18 Gesch., 8569 To. Depl. und 21 850 Pferdekr.; 10 Schulschiffe und Fahrzeuge mit 72 Gesch., 14 387 To. Depl. und 10 300 Pferdekr.; und 9 Fahrzeuge, welche für Vermessungs-, Versuchs- und andere Zwecke dienen, mit 8 Gesch., 5725 To. Depl. und 6860 Pferdekr. Von den 78 Schiffen befinden sich augenblicklich in außerheimischen Gewässern 18 Schiffe mit zusammen 151 Gesch., 51 797 To. Depl., 57 270 Pferdekr. und ca. 4900 Mann Besatzung.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Januar. Anläßlich des **Geburtstages des Kaisers** waren hier alle öffentlichen sowie sehr zahlreiche Privatgebäude festlich geflaggt, Schauläden mit Kaiserbüsten und anderem Schmuck geziert. In den Schulen fanden Feste statt. Mittags wurden auf dem Königsplatze 101 Kanonenschüsse gelöst.

Der Kaiser nahm früh 8¾ Uhr die Gratulationen des kaiserlichen Hauptquartiers, um 10 Uhr diejenigen der kaiserlichen Familie, um 10½ Uhr die des engeren Hofes, der Commandeure der Leibregimenter in Berlin und Potsdam, der Hausminister, der Hofchargen, der General- und Flügel-Adjutanten und des Hofpredigers Kögel entgegen, um 11½ Uhr brachten der Reichskanzler und die Staatsminister ihre Glückwünsche dar; dieselben wurden darauf auch von der Kaiserin empfangen. Um 10¾ Uhr traf der König von Sachsen ein, wurde von dem Prinzen Friedrich Leopold und dem General-Adjutanten Wittich empfangen und besuchte alsbald die Majestäten und beglückwünschte den Kaiser. Um 1 Uhr fand bei der Kaiserin Friedrich eine Frühstückstafel statt, an welcher mit den Majestäten auch die Mitglieder der königlichen Familie theilnahmen. Abends 6 Uhr war bei den Majestäten Familientafel.

Beim Reichskanzler fand ein Diner statt, an welchem mit dem diplomatischen Corps der Staatsminister Graf Bismarck, der Unterstaatssecretär Graf v. Berchem, die Directoren und Räthe des Auswärtigen Amtes theilnahmen.

— Der **Kaiser** hat dem Hausminister **v. Wedell** den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

— Der **Kaiser** ernannte nach der „Post" durch eine heute erlassene Cabinetsordre **Nördanz**, Inspecteur der Garde-Fußartillerie, und General-Lieutenant **Lewinski**, Commandeur des neunten Armeecorps, zu Generalen der Artillerie, den Commandeur des vierten Corps **Hänisch** und den **Großherzog von Mecklenburg-Schwerin** zu Generalen der Cavallerie, den Commandeur der zehnten Division **Seeckt** zum commandirenden General des fünften Armeecorps; unter anderen zahlreichen Beförderungen ist Generallieutenant **v. Grolman**, Gouverneur des Invalidenhauses, zum General der Infanterie ernannt worden.

Berlin, 27. Januar. Die „Kreuzzeitung" bestätigt, daß der **Kaiser** am Begräbnißtage der Kaiserin Augusta 100 000 Mark **für eine dritte aus freiwilligen Spenden neu zu erbauende Kirche in Berlin** geschenkt habe.

— **Freiherr v. Stauffenberg** befindet sich auf dem Wege der Besserung.

— In **Sprottau** kam es gestern in der **nationalliberalen Wähler-Versammlung**, in welcher der nationalliberale Candidat Graf Schack-Döringau sprach, durch die zahlreichen Socialdemokraten zu derartig ernsten **tumultuarischen Scenen**, daß die polizeiliche Auflösung erfolgte.

— Die „**Post**" schreibt: Ein Anzeichen für die Absicht, den **Landtag in der ersten Hälfte des Februar zu vertagen**, darf man wohl in der Mittheilung finden, die der Präsident des Herrenhauses, der Herzog von Ratibor, den Mitgliedern des Hauses macht, daß er „aus dringlicher Veranlassung genöthigt" sei, dieselben zu Plenarsitzungen bereits zum 6. Februar und, wenn erforderlich, auch zum 7. Februar hierher einzuladen. Derselbe spricht zugleich die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, neben dem Vertrage vom 20. November 1889 wegen Fortdauer des thüringischen Zoll- und Handelsvereins, dessen Bestätigungsurkunden spätestens am 15. Februar d. J. ausgewechselt werden müssen, „auch noch diejenigen Vorlagen zur diesseitigen Erledigung zu bringen, deren thunlichst baldige Uebersendung an das Haus der Abgeordneten für das Zustandekommen der betreffenden Gesetze in hohem Grade wünschenswerth ist".

— Heute wird auch ein **nationalliberaler Wahlaufruf** veröffentlicht. Derselbe behauptet, daß durch den Sieg der Cartellparteien bei den Septennatswahlen ein unheilvoller Militärconflict verhütet sei, und rühmt die Reform der Zucker- und Branntweinsteuer, die Altersversicherung als eine Weiterführung der Unfallversicherung, die Verlängerung der Legislaturperioden, welche keine Verkürzung des Wahlrechts des Volkes sei, und erklärt sich entschieden für die Aufrechthaltung des Cartells.

— Das „Deutsche Tageblatt" publicirt einen von **Cartellmännern des ersten und zweiten Reichstagswahlkreises**, welcher besonders freiconservative und nationalliberale Elemente umfaßt, **mit den Conservativen geführten Briefwechsel**, welcher mit der Erklärung der Cartellvereine schließt, die Wahlarbeit diesmal den conservativen Wahlvereinen, ihnen aber auch die Verantwortung zu überlassen.

Königsberg, 27. Januar. Der **Eisbrecher** ist nach fünfstündiger Fahrt hier **eingetroffen**, Seedampfer werden demnächst erwartet.

Karlsruhe, 27. Januar. Das **Befinden der Kronprinzessin von Schweden** ist zuverlässigen Nachrichten zufolge befriedigend. Der Aufenthalt in Nervi übt eine sehr wohlthätige Wirkung aus. Der Katarrh, den sich die Kronprinzessin in Folge einer Erkältung in Meran zugezogen hat, hat sich wesentlich gebessert.

München, 27. Januar. Der Prinzregent ernannte an Stelle des **Freiherrn v. Franckenstein** zum **Präsidenten der Reichsrathskammer** den Grafen **Törring-Jettenbach**.

Pest, 27. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist **Graf Theodor Andrassy** zum Vicepräsidenten gewählt worden. Das **Budget des Cultusministeriums** wurde im allgemeinen einstimmig angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte der Cultusminister unter allgemeinem Beifall, er werde noch vor dem Ende des Jahres Schritte zur Anbahnung einer katholischen Autonomie thun.

Krakau, 27. Januar. (Privattelegramm.) Wegen Relegirung dreier der Redaction der Studentenzeitschrift „Ognisko" angehöriger Mediziner fanden **Straßentumulte** statt, bei denen Polizei und Militär einschreiten mußte.

Paris, 27. Januar. Die „Debats" besprechen die **Besserung der russischen Finanzen** und schreiben dieselbe der Friedensliebe des Kaisers, der Geschicklichkeit des Finanzministers, der Einschränkung der militärischen Rüstungen und der unnöthigen öffentlichen Arbeiten zu. Sie lenken die Aufmerksamkeit der russischen Staatsmänner auf die nothwendige weitere Besserung des Rubelcurses hin.

London, 27. Januar. Nach einer Depesche des Lloyd aus Amsterdam ist das englische Schiff „**Loch Moidart**" bei Callantsoog (Nordholland) gestrandet und ein vollständiges Wrack geworden. 30 Mann der Besatzung sind ertrunken.

London, 27. Januar. Der bekannte **Führer der Dockarbeiter Tomsmann** ist wegen Betriebsverhinderung und Anregung zur Unruhe außerhalb der sogenannten „Hays wharf", wo augenblicklich die Dockarbeiter striken, **verhaftet**.

Rom, 27. Januar. Die Regierung erwartet stündlich die Nachricht **von der erfolgten Besetzung von Adua**. Officiös wird den Befürchtungen widersprochen, daß hierdurch die bedenkliche Eroberungspolitik wieder auftrete, denn es werde nur die Beruhigung und Sicherung der Grenzen beabsichtigt, nicht eine vertragswidrige Vergrößerung des Besitzes. Heute gehen der Graf Antonelli und der Gesandte des Königs Menelik, Makonnen, von Massaua über Asmara und Adua ins Innere behufs Erfüllung ihrer diplomatischen Mission beim König Menelik, den sie über die Besetzung Aduas beruhigen werden.

Rom, 27. Jan. Die **königliche Familie** ist des Nachts hier eingetroffen.

Brüssel, 27. Januar. Die Journale veröffentlichen ein **Schreiben des Generals Brialmont an den Kriegsminister**, in welchem derselbe gegen die ihm zugeschriebenen Aeußerungen protestirt, welche er in einem Interview mit Pariser Zeitungscorrespondenten angeblich gemacht haben soll. Er protestire deshalb dagegen, weil die Aeußerungen als ein Zeichen eines ungerechtfertigten Mißtrauens gegen eine der Mächte, welche die Neutralität Belgiens garantirt haben, betrachtet werden können.

Petersburg, 27. Januar. (Privattelegramm.) Demnächst wird ein Ukas erscheinen, welcher **neue deutsche Ansiedelungen verbietet** und geeignete Maßnahmen anordnet, deutsche Colonisten zur gründlichen Erlernung der russischen Sprache zu zwingen.

— In den Gouvernements Kasan und Wologda herrscht eine **Hungersnoth**. Viele Dörfer sind bereits ohne Vieh.

Odessa, 27. Januar. General **Radetzky** ist gestorben.

Tiflis, 27. Januar. Gelegentlich der Ueberreichung der in das Neupersische übersetzten Evangelien an den Schah durch den englischen Gesandten fand durch die Geistlichkeit und eine Volksmenge vor dem Palaste eine **feindselige Kundgebung** statt. Das angesammelte Volk wurde durch Truppen zerstreut. Der englische Gesandte ist nach **Tauris** abgereist.

Danzig, 28. Januar.

* **[Illumination.]** An der Illumination, welche gestern Abend die hiesigen Festlichkeiten zum Geburtstage des Kaisers abschloß, betheiligten sich vorwiegend öffentliche Gebäude. In der Langgasse und auf dem Langenmarkt, sowie in einigen anderen Straßen waren auch einige Privathäuser mehr oder minder reich illuminirt. Besonders schön präsentirte sich der Stadthof, auf welchem in Bassins große Petroleumflammen brannten und von dem Sturm nach allen Richtungen geweht wurden, so daß bald diese, bald jene Partie des Stadthofes in heller röthlicher Beleuchtung hervortrat. Die Post, das Polizeipräsidium und das Rathhaus hatten den gewohnten Lichtschmuck angelegt. In der Langgasse waren ferner verschiedene Gaspyramiden von der Stadt aufgestellt, welche die Straße sehr hell erleuchteten.

* **[Sturmwarnung.]** Ein gestern Abend 7 Uhr eingetroffenes ferneres Telegramm der deutschen Seewarte meldet: Ein neues barometrisches Minimum liegt über Skandinavien. Die Sturmgefahr ist also auch jetzt noch nicht vorüber. Die Küstenstationen haben jetzt das Signal „Nordweststurm" zu geben.

* **[Evangelische Militärgeistlichkeit.]** Durch die zum 1. April erfolgende Einrichtung eines neuen Armeecorps für Westpreußen und durch die damit gegebene Verlegung auch der zweiten Division nach Ostpreußen (Sitz des Stabes derselben vorläufig noch Königsberg) werden Veränderungen bezw. Vermehrungen in der Militärgeistlichkeit nothwendig. Zwei Divisionspfarrer gehören zu jeder Division, so daß also nun nach Ostpreußen die beiden zu der zweiten Division gehörenden kommen. Der eine derselben steht bereits seit Ende vorigen Jahres in Allenstein, der zweite soll gleichfalls in eine Provinzialstadt gelegt werden, doch steht es noch nicht fest, ob nach Gumbinnen oder Insterburg oder Lötzen oder Lyck. Ueber die Person wurde noch nichts bekannt. Nach Danzig kommt der Stab des 17. Corps, zu welchem auch ein Militär-Oberpfarrer gehört. Zu solchem für das 17. Corps ist, wie wir schon gemeldet haben, der bisherige Militär-Oberpfarrer des 5. Corps in Posen Dr. Tube berufen worden. Divisionspfarrer Collin bleibt in Danzig. Außerdem werden künftig zum 17. Corps als Militärgeistliche noch gehören die beiden jetzt in Graudenz und Thorn stehenden Garnisonpfarrer.

* **Das Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses Rudolph Borowski**, Domkapitular, Mitglied des Domkapitels von Ermland, ist **Freitag** Abend in seiner Heimath Frauenburg am Magenkrebs gestorben. Abg. Borowski, 22. November 1812 geboren, gehörte als Vertreter von Allenstein-Rössel seit 1870 dem Abgeordnetenhause, seit 1871 dem Reichstage an. Seine Vorbildung für den geistlichen Beruf hatte er in Braunsberg erhalten, 1836 wurde er Kaplan in Marienburg, verwaltete dann die Pfarrstellen in Marienau und Fischau, wurde 1842 Pfarrer in Tiegenhagen, 1852 Erzpriester in Rössel und 1867 Domherr und geistlicher Rath in Frauenburg.

* **[Unglücksfall.]** Als gestern gegen Mittag auf dem Legethorbahnhofe vor dem Güterboden Wagen ausrangirt werden sollten, gerieth der Rangirer Markowski, welcher mit dem Zusammenkoppeln der Wagen beauftragt war, zwischen die Puffer zweier in Bewegung befindlicher Wagen und erlitt eine Quetschung der Brust, so daß er besinnungslos zu Boden stürzte. Er wurde sofort nach dem städtischen Lazareth in der Sandgrube geschafft, wo er bereits gestern Abend seiner schweren Verletzung erlegen ist. M., der Sohn eines unteren Eisenbahnbeamten, war erst seit kurzer Zeit bei der Rangircolonne beschäftigt.

Y **[Das Vereinsleben der Lehrer Deutschlands]** hat im vorigen Jahre eine mächtige Weiterentwickelung erfahren. Der Hauptstamm der deutschen Lehrervereinigungen, der deutsche Lehrerverein zur Hebung der Volksschule, brachte seine Mitgliederzahl von 32 025 auf 38 912. Das ist ein Wachsthum von 25 Proc., das bei gleichen Zahlen in der Geschichte der Vereine sich nicht oft wiederholen dürfte. Aus Deutschlands Mitte und Süden traten dem deutschen Lehrervereine ganze Verbände bei: Gotha, Waldeck, Schwarzburg-Sondershausen, Frankfurt a. M. und Württemberg. Aber dieser Zuwachs von außen (3400 Mitglieder) machte doch nur die kleinere Hälfte der Vergrößerung aus. Bedeutender war das innere Wachsthum. Der bremische Lehrerverein vermehrte sich um die Hälfte seiner Mitglieder, der anhaltische Verband fast in demselben Maße und der Leipziger Verein wurde mit seinen 855 Mitgliedern der zweitgrößte pädagogische Lokalverein. Nicht minder war das Wachsthum in den Lehrervereinen der Provinzen Preußens. An der Spitze stehen die östlichen Provinzen, die Verbände Westpreußen, Pommern und Posen, die ein Wachsthum von 37 bezw. 33⅓ bezw. 33 Proc. zeigen. Dann folgen Rheinland mit 28, Westfalen mit 17, Brandenburg mit 13, Sachsen und Hannover mit 11, Berlin mit 8, Schlesien mit 6 und Schleswig-Holstein mit 5 Proc. Nur in Ostpreußen trat ein Rückgang von 1900 auf 1600 Mitglieder ein. Auch die außerhalb des deutschen Lehrervereins stehenden Lehrer-Verbände, namentlich der badische und der sächsische, erfuhren eine bemerkenswerthe Vergrößerung. Alle größeren Lehrervereine Deutschlands umschließen heute mehr als 60 000 Genossen und tragen unter rechter Leitung und frischem Leben in allen Gliedern viel zur Weiterbildung der pädagogischen Wissenschaft bei.

* **[Gewerblicher Centralverein für Westpreußen.]** Gestern fand eine Sitzung der Direction in Danzig statt. Zunächst kam zur Kenntnißnahme, daß Herr Stadtrath Kittler-Thorn die Wahl zum Mitgliede der Direction nicht hat annehmen können; sodann wurde Bericht erstattet über die Theilnahme eines Mitgliedes der Direction an dem Gewerbetage der Provinz Ostpreußen. Dem Vereine für Knabenhandarbeit in Thorn konnte seine Bitte um eine Subvention von 250 Mk. nicht gewährt werden, da die zu solchen Zwecken zur Verfügung stehenden Mittel erschöpft sind. Sodann wurde in die Berathung der **Concurrenzarbeit für Wagenbauer der Provinz** eingetreten. Von dem ursprünglichen Plane, dieselbe im Herbste dieses Jahres in Dirschau abzuhalten, wurde abgesehen, da die Verbindung der Ausstellung dieser Arbeiten, sowie von Erzeugnissen des **Sattlergewerbes** mit der für Ende September geplanten Districtsschau der landwirthschaftlichen Vereine in Marienburg besondere Vortheile verspricht. Es wurde daher beschlossen, die Ausstellung, sowie den Gewerbetag 1890 in **Marienburg** abzuhalten. Als Gegenstand der Concurrenzarbeit wurde bestimmt: ein **offener zweispänniger Wagen**, mit einem Hauptsitz im Fond und einem Kutschersitz vorne, im Rohbau vom Stellmacher und Schmied fertig gestellt, resp. auch vom Sattler und Lackirer vollendet, jedoch in Naturholz, lasirt, ohne Spachtelung und Deckfarbe. Die näheren Details, die Preise, welche die Wagen im Verkauf haben sollen, werden durch besondere Programme bekannt gemacht werden. Die Prämien, von Sachverständigen zugesprochen, werden 250 Mk., 150 Mk. und 100 Mk. betragen. Zur Prämiirung der Sattlerarbeiten werden Medaillen und Diplome in Aussicht genommen. Die Angelegenheit der **Vorbildersammlung für das Gewerbe** ist so weit gediehen, daß dieselbe am **Freitag, den 31. Januar, dem Publikum geöffnet werden wird.** Im Lokale der früheren höheren Töchterschule, Jopengasse 51 parterre, ist ein Zimmer eingerichtet, welches die bis jetzt natürlich in ihrem Umfange noch kleine Sammlung von Vorbildern enthält, deren Zahl etwas über 3000 beträgt; daneben ist der Anfang einer Bibliothek und eine Reihe von gewerblichen Zeitschriften dem Publikum zur Verfügung. Herr Dr. Ostermayer, welcher dem neuen Institute vorsteht, wird jeden Dienstag und Freitag Abend von 7 bis 9 Uhr und Sonntag von 11 bis 1 Uhr anwesend sein, um Rath zu

erhielten. Herren und Damen können in diesen Stunden die Bücher und Vorbilder benutzen, Copien machen, auch in besonderen Fällen dieselben zum Gebrauch mitnehmen. Auch können die Gewerbetreibenden der Provinz, wenn sie sich an den Custos der Sammlung wenden, leihweise Vorbilder zur Benutzung erhalten. Sobald größere Mittel zur Verfügung stehen, wird die Sammlung sofort vergrößert werden und kann dann, wie so viele derartige Institute Deutschlands, dem Gewerbe zur Förderung dienen. Daß das Institut, kaum entstanden, sich bereits Gönner erworben hat, zeigt der Umstand, daß Hr. Stadtrath Bischoff demselben zwei werthvolle Vorlagewerke als Geschenke überwiesen hat. Herr Elektrotechniker Egl[illegible], welcher auf Veranlassung und mit Unterstützung des Centralvereins eine Reihe von Städten der Provinz zur Abhaltung seiner Experimental-Vorträge bereisen soll, wird diese Rundreise gleich nach dem Osterfeste beginnen.

Ein Schreiben des hiesigen Innungsausschusses, betreffend eine in Danzig einzurichtende Provinzial-Gewerbeausstellung, kam zur Verlesung. Da die Betheiligung der Innungen der Provinz eine sehr mäßige ist, so werden noch erst weitere Umfragen in Kreise der Industriellen gestellt werden müssen, ehe die Direction sich entscheiden kann, ob sie der Angelegenheit ernstlich näher treten kann.

Neustadt, 25. Jan. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurden nach erfolgter Einführung der neu hinzugewählten 12 Stadtverordneten zum Vorsitzenden der Versammlung Maurermeister K. Schmidt, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Hanisch und zum Schriftführer Bureau-Vorsteher Block, als Stellvertreter Kaufmann E. Bensmer gewählt. — Beim Verlassen des Gymnasiums wären gestern zwei Schüler fast ums Leben gekommen. Denn gleichzeitig passirte ein Fuhrwerk mit Langholz die enge Straße, und es hätten die Knaben, während das Fuhrwerk um die Ecke bog, an die Mauer gedrückt werden müssen, wenn nicht glücklicher Weise noch rechtzeitig der Secundaner W. v. D. und L. hinzugesprungen wären, um die kleinen Knaben fortzureißen und auf die andere Seite der Straße zu bringen. Solche Vorkommnisse wären leicht zu vermeiden, wenn der jetzt verschlossen gehaltene Haupteingang am Gymnasial-Gebäude an der breiten Straße wie früher benutzt würde, so daß die Schüler nicht die enge Nebenstraße passiren dürften, um über den Hof ins Gymnasium zu gelangen.

r. Marienburg, 27. Januar. Die Wahlbewegung kommt jetzt auch hier in Fluß. Nachdem die Conservativen bekanntlich den Oberjägermeister Grafen Dohna aufgestellt haben, wurde (wie in Folge eines unglücklichen Zufalles nur in einem Theil der Abend-Ausgabe gemeldet ist. D. R.) in der gestrigen sehr zahlreich besuchten Vertrauensmänner-Versammlung der freisinnigen Partei des Elbing-Marienburger Wahlkreises Herr Hans v. Reibnitz auf Heinrichau einstimmig als Candidat aufgestellt. Derselbe wird in der nächsten Zeit in einer öffentlichen Wählerversammlung in Elbing sein Programm entwickeln. Für Mittwoch, den 29. d. Mts., haben die Socialdemokraten hier eine öffentliche Arbeiter-Versammlung einberufen, in welcher ein Herr Jochem aus Danzig sprechen wird. Die betreffende Bekanntmachung, „Der Einberufer“ unterzeichnet, ist an die hiesigen beiden Lokalzeitungen gelangt und angenommen. Von dem Verleger der conservativen „Marienb. Zeitung“ wurde das Inserat aber heute mit dem Quittungsvermerke, da noch der Auftraggeber nicht recht bekannt gewesen, an den Schuhmachermeister Hrn. Block hier gesandt, welcher seit Jahren der liberalen Partei angehört und für die freisinnige Wahlbewegung thätig ist. Herr B. wundert sich höchlichst, von der „Marienburger Zeitung“ für einen Socialdemokraten gehalten zu werden, und hat das Empfangene wieder dem Verleger zugestellt.

Marienwerder, 26. Januar. Die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich gestern in einer außerordentlichen Sitzung mit unserer Garnison-Angelegenheit. Es hat sich herausgestellt, daß die in der Stadt vorhandenen Ställe nicht genügen, um die Pferde der hierher kommenden Abtheilung reitender Artillerie unterzubringen. Es ist indessen ein Unternehmer bereit, Stallungen, welche für mindestens 200 Pferde ausreichen, auf eigene Kosten zu erbauen, falls die Stadt ihm als Miethe den Servis gewährt, den sie mit 1,80 Mark pro Pferd und Monat von der Militär-Verwaltung erhält. Vorläufig würde also eine Belastung der Stadt nicht eintreten. Der Unternehmer verlangt jedoch darüber hinaus innerhalb der nächsten 2½ Jahre die Weiterzahlung des Servises auch für den Fall, daß im Kriegsfalle ausrückt und die Ställe dann frei werden. Die Stadtvertretung war nahezu einstimmig überzeugt, daß sie dieses Risico übernehmen könne, und genehmigte dementsprechend den beigeschlossenen Vertrag. — Die Conservativen des Wahlkreises Marienwerder-Stuhm sind bereits mit ihrem Wahlaufruf hervorgetreten, in welchem sie zur Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Oberbürgermeister Müller-Posen auffordern. Von liberaler Seite sind Beschlüsse noch nicht gefaßt worden. Von polnischer Seite candidirt dieses Mal v. Donimirski-Hintersee. Bei der letzten Wahl fielen die Polen bekanntlich [illegible].

Riesenburg, 25. Januar. Folgender Unglücksfall wird von hier den „R. W. M.“ gemeldet: Mit dem um 1/47 Uhr nach Marienburg abgehenden Zuge fuhr ein Intendantur-Secretär, welcher zur Revision der Kasse des Dragoner-Regiments hier einige Tage anwesend war, nach Königsberg zurück. Auf der Strecke nach Nicolaiken [illegible]. Ein in demselben Coupé reisender Herr zog sofort die Nothleine [illegible].

D. Strasburg, 26. Januar. Die heutige Versammlung liberaler Wähler Strasburgs und der Umgegend war recht stark besucht. Herr Rechtsanwalt Rabilinski-Graudenz [illegible].

scheinend Betheiligten von einem solchen Aufruf gar keine Kenntniß haben. Herr Trommer gab daraufhin zum Erstaunen der Anwesenden zu, daß man Namen von Wählern, denen man eine gewisse politische Richtung zutraut, allerdings ohne weiteres Befragen unter den Aufruf gesetzt, die Betreffenden davon aber benachrichtigt habe. Nachdem noch Herr Schnackenburg behauptet, letzteres sei nicht einmal überall geschehen, wurde der erste Theil der Versammlung geschlossen und nun die weitere Organisation berathen.

* Der Divisionspfarrer Dr. Wahle in Königsberg ist auf seinen Wunsch in ein Civilpfarramt in der Provinz Brandenburg versetzt worden.

Pillau, 26. Jan. Infolge des anhaltend gelinden Wetters hat der Regierungspräsident zu Königsberg die Genehmigung ertheilt, daß ein Versuch zur Eröffnung der Haffschiffahrt unternommen werden darf. Morgen früh wird der Dampfer [illegible] Hr. Lootsen-Commandeur Röthner von hier bis zum Eisbrecher nach dem Frischen Haff gehen und nach Königsberg zu gelangen versuchen. Ob dieses Unternehmen dieses Mal von besserem Erfolg sein wird, als vor acht Tagen, bleibt abzuwarten, da nach einer heute hier eingetroffenen amtlichen Meldung noch gestern jemand mit Pferd und Schlitten quer über das Frische Haff gefahren ist.

Krone a. Br., 24. Januar. Auf verwegene Weise ist in der Nacht zu Donnerstag ein gefährlicher Verbrecher, der zu Zuchthausstrafen von insgesammt 25 Jahren verurtheilte Sträfling Valentin Samorn, aus der hiesigen Strafanstalt entsprungen. Aus dem unter dem Dache befindlichen gemeinschaftlichen Schlafsaal zwängte sich derselbe durch die Eisenstäbe der Dachluke hindurch und gelangte so auf das Dach der Anstalt. Dann kletterte er auf die Klosterkirche, von wo aus er sich an einem Seil, das er sich von Zeugresten angefertigt hatte, in den Anstaltshof hinunterließ. An einer Latte über die Umfassungsmauer kletternd, gelangte er in den Prospektgarten und so ins Freie. Alles das muß in geräuschlosester Weise ausgeführt worden sein, da der auf dem Anstaltshofe patrouillirende Militärposten kein Geräusch gehört hat. Der Sträfling hat sich — wie festgestellt erwiesen — nach Krone begeben und da versucht, durch die Fenster sich in mehreren Häusern Eingang zu verschaffen. Es gelang ihm, bei dem Omnibusbesitzer Kuchenski einzubrechen. In dem Schlafzimmer des K. vertauschte er seine Sträflingssachen mit der dort liegenden Kleidung des K. und sprang dann wieder durch das Fenster, als man aufmerksam wurde. In der Tasche der mitgenommenen Weste befand sich ein Thaler, der dem kühnen Verbrecher als Reisegeld gedient hat. Er ist bis jetzt noch nicht wieder ergriffen.

Naturforschende Gesellschaft.

(Schluß.)

Noch eine Reihe anderer tropischer Pflanzen beherbergen beständig Ameisen, entweder in ihren durchweg hohlen Stengel- oder Blüthenstandsgliedern oder aber in hohlen kegel- oder spindelförmigen, mit Ausgangsöffnung versehenen Auftreibungen des im übrigen soliden Stammes oder der Blüthenstandsachse.

Abweichend von den bisher erwähnten beherbergt eine allerdings geringere Zahl von Pflanzen die Ameisen in Theilen und Umbildungen von Blattorganen. Am bemerkenswerthesten sind zwei in Centralamerika, Mexiko und einigen Antillen heimische Arten der Gattung Acacia (A. spadicigera und A. sphaerocephala), die buschige, viel verzweigte Sträucher oder kleine Bäume bilden. Gleich vielen anderen Acacien tragen sie am Blattgrunde Dornen, aber während diese bei anderen Acacien ziemlich klein und ganz solide sind, sind sie bei den genannten Arten große, bis 6 Cm. lange gerade oder wie ein Ochsenhorn gekrümmte Gebilde, die im Innern hohl, in der Nähe der Spitze von einem Loche durchbohrt und von Ameisen bewohnt sind.

Eine große Reihe von Pflanzen endlich bieten den Ameisen zwar keine Wohnstätte wie die bisher genannten, aber sie sondern in an den Blättern oder Stengeln oder Blüthentheilen gelegenen Nectarien eine süße, honigähnliche Flüssigkeit ab, die die Ameisen begierig aufsuchen, ohne indessen die Befruchtung der Blüthen zu vermitteln, so daß die Pflanzen regelmäßig und häufig von ihnen besucht werden. Besonders häufig finden sich tropische Pflanzen, dagegen nur wenige bei uns heimische Gewächse, unter andere die Zitterpappel und verschiedene Wicke-Arten — im Besitze derselben.

Während flüssige Nahrung (Honig) den Ameisen von vielen Pflanzen geboten wird, bieten nur sehr wenige, nämlich die schon erwähnten Cecropia- und Acacia-Arten, feste Ameisenspeise. Bei den Cecropia-Arten auf dem am Grunde der Blattstiele befindlichen Blattkissen, bei den beiden Acacien an der Spitze der Blattfiederchen bilden sich kleine eiförmige und Insecteneiern sehr ähnlich sehende Körperchen, die schließlich nur in ganz besonderem Zusammenhange mit Pflanzen stehen. Ihre Zusammensetzung aus Eiweiß und Oel macht sie zur Nahrung besonders geeignet, und in der That werden sie auch regelmäßig von den Ameisen gesammelt und verzehrt.

Die Frage nun, welchen gegenseitigen Vortheil haben Ameisen und Pflanzen von ihrem Zusammenleben, läßt sich an der Hand vielfacher Experimente und Untersuchungen einigermaßen beantworten. Der Vortheil der Ameisen, welche Wohnung und oft auch Nahrung erhalten, ist klar. Der Nutzen, den die Pflanzen aus den Ameisen ziehen, besteht im allgemeinen darin, daß sie durch ihre Bewohner oder Besucher gegen äußere Feinde geschützt werden. In den Tropen handelt es sich hauptsächlich um den Schutz gegen die sogenannten Blattschneiderameisen, die dort zu den schlimmsten Feinden vieler Pflanzen gehören, da ihre Scharen oft größere Bäume in kurzer Zeit entlauben.

Auf jeden Fall gehört eine derartige gegenseitige Anpassung verschiedener Organismen zu den merkwürdigsten Erscheinungen, die uns aus der Biologie bekannt sind.

Vermischte Nachrichten.

* [Frl. Marie Barkany] muß zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit nach der Riviera gehen und für diesen Winter auf jede künstlerische Wirksamkeit verzichten.

* In Prag ist Wildenbruchs Schauspiel „Die Quitzows“ verboten worden.

ac. Newyork, 24. Januar. (Telegramm des Bureau Reuter.) Bei Sprengarbeiten in der Nähe von Charlotte, Nord-Carolina, ging eine Patrone zu frühzeitig los, wodurch 5 Arbeiter getödtet und 12 verwundet wurden.

Die kürzlichen Schneestürme in Californien sind die größten, die seit vierzig Jahren vorgekommen sind. Die Verkehrsstörung ist noch immer eine beträchtliche; auch sind bereits viele Menschenleben verloren gegangen.

ac. Chicago, 24. Januar. (Telegramm des Bureau Reuter.) Auf einer Straßenkreuzung rannte gestern eine Locomotive in eine unmittelbar auf den Leichenwagen folgende Kutsche eines auf dem Wege nach dem Kirchhof befindlichen Leichenzuges. Die Kutsche wurde völlig zerschmettert und die vier Insassen, darunter die Eltern des Todten, kamen ums Leben.

Was soll ich mit meinen Millionen anfangen?

Diese Frage ist kürzlich in aller Oeffentlichkeit ernst gestellt und ernst beantwortet worden. Herr Andrew Carnegie ist ein Schotte, der in Amerika ein ungeheures Vermögen erworben hatte. Er dankte dafür in einem Werke, das den Titel „La Démocratie triomphante“ führt und den Fortschritt in den Vereinigten Staaten feiert. Nun aber kamen Herrn Carnegie Gewissensbedenken darüber, ob es recht sei, ein so ungeheures Vermögen für sich zu behalten, und er kam zu dem Schluß, „daß es eine Schande ist, reich zu sterben, und daß ein Ehrenmann, nachdem er Millionen erworben hat, es sich selbst schuldig ist, noch bei Lebzeiten darüber im bestmöglichen Interesse der Allgemeinheit zu verfügen.“ Aber welche Mittel stellen dieses „Bestmögliche“ dar? Diese Frage hat Herr Carnegie in einem Artikel der „North American Review“ ausführlich erörtert und auch gelöst. Die Privatwohlthätigkeit schließt er sofort aus, als ein egoistisches Privatvergnügen und ein Element der Demoralisation. An die erste Stelle rückt er die Gründung einer großen Schule oder Universität, die für ihre Existenz und Wirksamkeit genügend ausgestattet ist, oder eines Observatoriums, wie dasjenige von Lick, versehen mit den vollkommensten Instrumenten, oder endlich eine öffentliche und unentgeltliche Bibliothek. Ueber den letzten Punkt berichtet er folgende persönliche Erinnerung: „Als ich noch ein Kind war, in Pittsburg, hatte der Oberst Anderson, dem ich mein ganzes Leben lang die wärmste Dankbarkeit bewahre, die vortreffliche Idee, für die Knaben der Stadt eine Bibliothek von 400 Bänden, nicht mehr, zu errichten. Jeden Sonnabend blieb er den ganzen Nachmittag zu Hause, um selbst den Bibliothekar zu machen und den Umtausch der Bücher zu besorgen. Wenn man weiß, mit wie fieberhafter Ungeduld wir stets auf den Sonnabend warteten, so begreift man, wie viel Gutes man auf diese Weise stiften kann. Damals schon habe ich mir fest vorgenommen: Wenn ich jemals reich würde, so würde ich durch die Gründung ähnlicher Bibliotheken auch anderen armen Kindern die Freude verschaffen, die ich diesem ausgezeichneten Manne verdanke.“ Herr Carnegie constatirt dann, daß es in Amerika mehrere öffentliche unentgeltliche Bibliotheken giebt, dank der Freigebigkeit irgend eines Stifters; so z. B. die in Baltimore, die Herr Pratt mit 1 Million Dollars ausgestattet hat. Er räth, den öffentlichen Bibliotheken, wenn möglich, eine kleine Kunstsammlung anzufügen. Nach den öffentlichen Bibliotheken kommen im Range dieser philantropischen Ordnung die Spitäler, Laboratorien, wissenschaftliche Versuchsanstalten und Volksapotheken. So hat z. B. Hr. Vanderbilt zum College in Columbia mit 2½ Mill. Frcs. ein chemisches Cabinet gestiftet zum Studium der ansteckenden Krankheiten. Herr Osborne hat für das College in Bellevue eine Schule für Krankenwärterinnen gestiftet, und Herr Carnegie constatirt bei dieser Gelegenheit, daß ein Senator der Vereinigten Staaten und ein berühmter Arzt ihre Frauen aus dieser Schule genommen haben. An dritter Stelle unter den gemeinnützigen Werken stehen die öffentlichen Gärten, Parkanlagen und Promenaden mit gesicherter Unterhaltung für alle Zeit. Für diese Art kann Herr Carnegie Beispiele nicht bloß aus Amerika, sondern auch aus Norwegen, Dresden u. s. w. anführen. Zuletzt kommen die großen öffentlichen Säle, die gut ventilirt, beleuchtet und geheizt sind und dem Publikum im Winter wie bei schlechtem Wetter zur Verfügung stehen, sowie Bade- und Schwimmanstalten. Hier empfiehlt der Verfasser die Erhebung einer kleinen Vergütung als Beitrag zu den Kosten und damit das Publikum das Gebotene mehr schätze. Schließlich hat Herr Carnegie dieses sein „Evangelium der Reichen“ Herrn Gladstone vorgelegt und ihn um seine Meinung gefragt. Herr Gladstone fand, daß dasselbe in jeder Beziehung vortrefflich sei, und es sei nur zu wünschen, daß alle Millionäre und Erzmillionäre, Herrn Carnegie inbegriffen, es erfüllen möchten. Herr Carnegie hat also mit dem guten Beispiele voranzugehen.

Schiffs-Nachrichten.

* Danzig, 27. Januar. Nach den Listen des Germanischen Lloyd sind in der Woche vom 16. bis 23. Januar 8 Dampfer und 21 Segelschiffe total verloren gegangen und 84 Dampfer und 83 Segelschiffe haben Beschädigungen erlitten. 25 Dampfer liefen Nothhäfen an, 10 von ihnen hatten Schäden an der Maschine erlitten.

Hamburg, 26. Januar. Der Capitän des Postdampfers „Rosario“, welcher gestern von Montevideo hier anlangte, meldet: In der Nähe und innerhalb der Boje des Nordwest-Gatts, SOzS. per Compaß vom Terschelling-Feuerschiff, ragt der Mast eines gesunkenen Schiffes aus dem Wasser, welches bei unsichtigem Wetter leicht für Terschelling-Feuerschiff gehalten werden kann, umsomehr, als man die in der Nähe liegende Boje, ca. 3 Kabellängen entfernt, für die Ankerboje hält. Es ist dies nach Ansicht des Capitäns Evers wegen der Cursveränderung für die Schiffahrt sehr gefährlich.

Newyork, 25. Januar. Die Hamburger Postdampfer „Rhaetia“ und „California“ sind, von Hamburg kommend, heute hier und der Hamburger Postdampfer „Bavaria“ ist in St. Thomas eingetroffen.

Standesamt vom 27. Januar.

Geburten: Schmiedegeselle Adolf Bielefeldt, S. — Böttchergeselle Friedrich Werner, S. — Controlbeamter Franz Haack, S. — Straßen-Eisenbahn-Schaffner Robert Bandomir, T. — Stauermeister Heinrich Pett, S. — Klempnergeselle Simon Tuchler, S. — Fleischermeister Franz Gräff, T. — Sattlerges. Johann Zywietz, S. — Arbeiter Hermann Sonntag, T. — Eigenthümer Johann Lange, S. — Schlosserges. Paul Wasilkowski, T. — Müllerges. Robert Hillner, T. — Königl. Schutzmann Augustin Remke, S. — Gefangenen-Aufseher Michael Schneider, S. — Schlosserges. Franz Maslewski, S. — Zimmerges. Friedrich Groth, S. — Tischlerges. August Finselberger, S. — Schmiedeges. Albert Lemke, T. — Blockmacher Friedrich Zerowski, S. — Schuhmachermeister Albert Eckstein, S. — Tischlergeselle Joseph Zynda, T. — Schmiedegeselle Otto Hegner, T. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Johann Stromski und Auguste Luise Thekla Koch. — Inspector Johann Emil Bomke in Dirschau und Maria Elisabeth Butza daselbst. — Schuhmachergeselle Wilhelm Beutler und Auguste Luise Weil. — Arbeiter Michael Trzoska und Wilhelmine Böhm. — Schiffszimmermann Johann Anton Rudkowski und Anna Julianna Helene Walter.

Heirathen: Barbier und Friseur Johannes Hermann Arndt und Meta Elisabeth Gellenthin. — Steuermann Rudolf Karl Heinrich Liedt und Bertha Emilie Dorothea Breitag.

Todesfälle: Ww. Christine Preuß, geb. Wegner, 76 J. — Sattler und Tapezier Martin Schlegel, 81 J. — S. d. Arb. Johann Schönborn, 1 J. — Frau Pauline Johanna Degner, geb. Sauerbier, 63 J. — T. d. Maurerges. Karl Witschelinski, 3 J. — S. d. Controlbeamten Franz Haack, 3 T. — Hausdiener Friedrich Max Müller, 27 J. — S. d. Trompeters (Sergeant) Hermann Schink, 1 J. — Ww. Auguste Hoppe, geb. Bourbiel, 77 J. — Ww. Amanda Ludowika Zobel, geb. Wiechert, 66 J. — S. d. Tischlerges. Heinrich Kohnke, 8 W. — S. d. Arb. Johann Schröder, 10 J. — Tischlergeselle Adam Grenta, 30 J. — S. d. Schlosserges. Rob. Wienhold, 2 J. — Frau Anna Luise Bork, geb. Danitz, 30 J. — Arb. Johann Tietz, 34 J. — T. d. Landes-Directionsboten Wilhelm Elff, 9 J. — Ww. Johanna Däbler, geb. Frosch, 42 J. — T. Kutschers Johann Resmann, todtgeb. — S. d. Arb. Paul Stankowski, 1/2 St. — Unehelich: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 27. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 280½, Franzosen 188¾, Lombarden 117⅞, ungar. 4% Goldrente 89,30, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 27. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 324,25, Franzosen 217,00, Lombarden 136,75, Galizier 187, ungar. 4% Goldrente 103,27½. Tendenz: fest.

Paris, 27. Januar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 92,05, 3% Rente 87,82½, ung. 4% Goldrente 88,43, Franzosen 462,50, Lombarden 310,00, Türken 17,85 Aegypter 473,12. — Tendenz: träge. Rohzucker 88° loco 28,70, weißer Zucker per Januar 33,10, per Februar 33,20, per März-Juni 34,10, per Mai-August —. Tendenz: behauptet.

London, 27. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97½, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 94¼, Türken 17⅝, ungar. 4% Goldrente 87¼, Aegypter 93⅜, Platzdiscont 4⅜%. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 11⅜. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 27. Jan. Wechsel auf London 3 M. 90,30, 2. Orientanleihe 100⅛, 3. Orientanleihe 100½.

Berlin, 27. Januar.

		Crs. v. 25.			Crs. v. 25.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	70,40	70,50
April-Mai	201,20	201,50	4% russ. Anl. 80	94,40	94,40
Juni-Juli	200,50	201,20	Lombarden	59,60	60,00
Roggen			Franzosen	93,50	96,90
April-Mai	173,20	174,50	Cred.-Actien	180,10	178,40
Juni-Juli	171,50	172,70	Disc. Comm.	250,00	248,40
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	180,00	179,30
200 ℔			Laurahütte	173,50	173,80
loco	25,00	25,00	Oestr. Noten	173,25	173,20
Rüböl			Russ. Noten	224,35	224,50
Januar	68,00	68,00	Warsch. kurz	224,25	224,25
April-Mai	63,80	63,70	London kurz	—	20,445
Spiritus			London lang	—	20,26
Jan.-Febr.	33,10	32,80	Russische 5%		
April-Mai	33,60	33,40	SW.-B. g. A.	75,00	75,30
4% Reichsanl.	107,40	107,40	Danz. Privat-		
3½% do.	103,00	102,90	bank	—	—
4% Consols	106,50	106,70	D. Oelmühle	150,50	150,50
3½% do.	103,10	103,10	do. Priorit.	134,00	134,25
3½% westpr.			MlawkaSt-P	114,50	114,20
Pfandbr.	100,50	100,50	do. St-A	57,30	57,90
do. neue	100,30	100,50	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	58,20	58,20	Stamm-A.	86,40	86,50
5% Rum. G.-R.	98,80	98,50	Danz. St.-Anl	—	—
Ung. 4% Gldr.	89,20	88,70	Türk. 5% A.-A	85,70	85,70

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Fracht-Abschlüsse vom 18. bis 25. Januar.

Für Segelschiffe von Danzig per Frühjahr zu laden nach: London 10 s 3 d, Grimsby 8 s 6 d per Load Fichten, Sunderland 11 s per Load Plançons, Rochefort 30 Frcs. u. 15 %, St. Nazaire 29½ Frcs. u. 15 %, Bordeaux 31 Frcs. u. 15 % per Last Fichten, Rochefort 15000 Frcs. en rouche für ein 676 Reg.-Tons Schiff; für Dampfer nach: Stockholm 47½ Pf., Südschweden 45 Pf. per Ctr. Kleie, Hamburg 6 s 9 d per Tonne Zucker.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 27. Januar. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 11,35/60 ℳ Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg. Börse geschlossen.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 27. Januar.

Aufgetrieben waren: 37 Rinder, (nach der Hand verkauft); 169 Landschweine preisten 40 bis 45½ ℳ per Centner. Alles lebend Gewicht. Trotzdem das Geschäft ziemlich glatt verlief, blieb bei Schweinen Ueberstand.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung“.)

Berlin, 27. Januar. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 4648 Stück. Tendenz: Bei angemessenem Export ruhig, ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 55 bis 58 ℳ, 2. Qualität 45—50 ℳ, 3. Qual. 41—43 ℳ, 4. Qualität 36—38 ℳ per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 7054 Stück. Tendenz: Bei der für diese Jahreszeit geringen Zufuhr verlief der Handel glatt. 2 ℳ Preissteigerung; bei geringem Export ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 62—63 ℳ, ausgesuchtes darüber, 2. Qualität 60—61 ℳ, 3. Qualität 57—59 ℳ per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1350 Stück. Tendenz: Langsamer Verkauf, Mittelwaare, besonders geringe, schwer verkäuflich. Bezahlt wurde für 1. Qual. 56—60 Pf., ausgesuchtes darüber, 2. Qualität 46—55 Pf., 3. Qualität 36—44 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 9175 Stück. Tendenz: Schleppend, ziemlicher Ueberstand; nur beste Lämmer (Jährlinge) behaupteten die vorwöchentlichen Preise. Bezahlt wurde für 1. Qual. 42—46 Pf., beste Lämmer bis 52 Pf., 2. Qual. 34—39 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. Januar. Wind: W.

Angekommen: Lisbeth (SD.), Bruntz, Kopenhagen, leer. — Sophie (SD.), Garbe, Methil, Kohlen. — Ida (SD.), Dreyer, London, Güter.

Gesegelt: Christine (SD.), Borsen, Pillau, Heringe.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 27. Januar.

Morgens 8 Uhr

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.“)

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	757	NW	7	wolkig	4
Aberdeen	746	W	4	bedeckt	4
Christiansund	726	SO	1	bedeckt	6
Kopenhagen	741	WNW	2	wolkig	4
Stockholm	734	SW	2	Nebel	1
Haparanda	740	O	4	bedeckt	−11
Petersburg	744	SO	3	Schnee	−7
Moskau	752	S	1	bedeckt	−12
Cork, Queenstown	761	WNW	3	wolkig	6
Cherbourg	761	SW	7	Regen	11
Helder	751	W	2	wolkig	6
Sylt	744	W	4	heiter	4
Hamburg	747	WNW	4	bedeckt	6
Swinemünde	745	WSW	6	Regen	5
Neufahrwasser	744	SW	5	Regen	3
Memel	743	SW	6	Regen	2
Paris	764	SSW	5	bedeckt	8
Münster	753	W	9	Regen	8
Karlsruhe	763	SW	9	bedeckt	6
Wiesbaden	760	SW	6	bedeckt	7
München	764	W	6	bedeckt	5
Chemnitz	755	SW	7	Regen	3
Berlin	749	WSW	5	Regen	5
Wien	762	S	1	bedeckt	7
Breslau	755	SW	4	Regen	5
Ile d'Aix	772	WSW	5	bedeckt	11
Nizza	—	—	—	—	—
Triest	769	still	—	bedeckt	5

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einfluß eines tiefen Minimums an der mittleren norwegischen Küste wehen in Deutschland vielfach stürmische südwestliche und westliche Winde bei warmer regnerischer Witterung. Die Temperatur liegt daselbst 3—8 Grad über der normalen. Chemnitz hatte gestern Gewitter. In Nord- und Mittel-Europa haben ausgedehnte Niederschläge stattgefunden. Utrecht meldet 24 Mm. Regen.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel de Thorn. Dr. Ollendorf a. Elbing, Kreis-Thierarzt. Kratzig a. Inowrazlaw, Fabrikant. v. Tevenar a. Domachau, Rittergutsbesitzer. Bädecker a. Leipzig, Verlagsbuchhändler. Hasse a. Schlochau, Gerichtsactuar. Bacher a. Berlin, Rentier. Frau Prem.-Lieut. Neubekeul a. Berlin. Renz a. Augsburg. Gronberg a. Leipzig. Richter a. Berlin. Kelling a. Rabenau. Wohlgemuth aus Berlin. Cuno a. Neubraa. Stöckmann, Heine, Blumenthal a. Berlin. Seifert a. Erfurt. Bormann a. Leipzig. Merkel a. Eisleben. Pitschel a. Wittstock. Gangloff aus Aachen. Lorenzen a. Flensburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.



!! Deutsche Industrie !!

Für den grösseren Consum empfehlen besonderer Beachtung:

Rein Cacao und Zucker. Extraf. Van.-Choc. Nr. 3a blau Pap. à ½ Ko. M 2,— / Fein do. do. do. - 6a orange - - - 1,60 / do. do. do. - 8a grün - - - - - 1,20 / do. do. do. - 9a Kais. roth. - - - 1,— / Speise-Chocolade zum Roheffen in kleinen Tafeln und Packeten à 50, 75, 100 und 125 Pfg.	Rein Cacao und Zucker. Haushaltungs-Chocolade mit Vanille in Kistchen von 6 Pfund à Kistchen M 5,50 à ½ Ko. M 1,— / Krümel-Chocolade mit Vanille à ½ Ko. M 1,60, 1,20, 1,— / Puder-Chocolade ohne Vanille (auch Cacao m. Zucker genannt) à ½ Ko. 120 Pf. (6466

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Droguengeschäften.



Die Verlobung ihrer Tochter Rosa mit dem Rechtsanwalt Herrn Leopold Levin-Berlin beehren sich ergebenst anzuzeigen
Danzig im Januar 1890
Alexander Alter und Frau.

Rosa Alter,
Leopold Levin,
Verlobte. (7171
Danzig. Berlin.

Am 26. früh verschied plötzlich der Rentier Herr

Christian Hagendorf.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an
Die trauernden Hinterbliebenen.
7172) Danzig, den 27. Januar 1890.

Die Beerdigung der Frau Hellwig findet Mittwoch, den 29., Nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle des Diakonissenhauses nach dem Pfarrkirchhof statt. (7.54

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes Ernst findet heute Dienstag, den 28. Januar, Nachmittags 3 Uhr, auf dem neuen Katharinen-Kirchhof statt. (7152
Th. Steinwender u. Frau Agnes, geb. Stephani.

An Order

sind per Dpfr. „Tula" von Hamburg eingetroffen:
B 1/57 57 Faß Schmalz.
D 1/50 50 Faß Schmalz.
Die Inhaber der girirten Connossemente belieben sich schleunigst zu melden bei (7165
F. G. Reinhold.

Vorschuß-Verein Mewe,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
Donnerstag, den 6. Februar cr., 8 Uhr Abends:
General-Versammlung
im Lokale der Frau Wilsch hierselbst.
Tagesordnung:
1. Darlegung der Jahresrechnung pro 889, Geschäfts-Bilanz und Gewinnvertheilung (§ 37a des Stat.)
2. Revisionsbericht und Decharge.
3. Wahlen nach § 4 und § 22 des Statuts.
4. Geschäftliches. (7128
Der Verwaltungsrath.
J. Schultz jun., Vorsitzender.

Loose.
Marienburg Schloßbau 3,00 M.
Krieger-Waisenhaus . 1,00 M.
Metzer Dombau . . . 3,15 M.
zu haben in der Expedition d. Danziger Zeitung.

Specialarzt Dr. med. Meyer
heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Selbst-Unterricht für Erwachsene jeden Berufes.
Die in der Handels- u. Geschäftswelt mit gr. Beifall aufgen. Kurse sind für jüngere u. ältere Leute leichtfasslich bearbeitet:
Buchführung
einfache und doppelte, Correspond. &c. Tüchtige Ausbildung in 3-4 Woch. | Brochüre, Atteste und Prospection grat. u. fco.
Schönschrift
Jede schlechte Schrift wird in 2-3 Wochen schwungv. u. schön (Deutsch, Lat., Ronde). Bester Erfolg auf billigstem Wege.
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für kaufm. Lehrmittel.

Echt chinesischen Thee,
en detail verkaufen zu En gros-Preisen (7160
Ettinger & Ginzberg,
Langgarten I.

Die reinen Olivenöl-Toiletteseifen
der Firma Paul Spatz & Co., Fabriken in Halle a. S. und Monastier (Tunis) sind aus den besten vegetabilischen Stoffen hergestellt und übertreffen infolge ihrer großen Reinheit und Milde alle bisher in den Handel gebrachten Toiletteseifen. — Ebenso verhält es sich mit den von Genannten fabricirten
medicinischen Olivenoel-Seifen
deren gewissenhafte und sorgfältige Zubereitung die größte Gewähr bieten für Heilung aller Hautkrankheiten, wie Scropheln, Flechten, Sommersprossen etc.
Prämiirt in Tunis 1888 mit der höchsten Auszeichnung, der großen silbernen Medaille.
Zu haben in der Elephanten-Apotheke in Danzig. (`1'6

Mantegazza
Physiologie der LIEBE
Preis M. 4.— (Porto 20 Pf.)
versenden Alfred H. Fried & Cie. Berlin SW., Zimmer-Str. 85

Stärke-Schlempe
zu Futterzwecken a 70 Pfg. per 100 Liter liefert die Stärke-Fabrik der (6662
Danziger Oelmühle.

In derselben kommen, auf 5 Klassen vertheilt, folgende Gewinne zur Verloosung:

1 à	600 000
3 à	500 000
3 à	400 000
6 à	300 000
7 à	200 000
6 à	150 000
17 à	100 000
32 à	50 000
15 à	40 000
20 à	30 000
48 à	25 000
90 à	20 000
220 à	10 000
390 à	5 000
400 à	3 000
1100 à	2 000
2258 à	1 000
5384 à	500

10 000 Gewinne im Gesammtbetrage v. M 27 400 000.
Sämmtlich baar ohne Abzug zahlbar.

Schlossfreiheit-Lotterie

Hierzu empfehle ich

Original-Loose I. Kl. ohne jede weitere Bedingung
¹/₁ M. 60, ½ M. 30, ¼ M. 15, ⅛ M. 7,50

Dieselben berechtigen den Inhaber zur Erneuerung für die folgenden Klassen zum amtlichen Preis

und zwar				
II. Kl.	M. 20.00	10.00	5.00	2.50
III. Kl.	M. 20.00	10.00	5.00	2.50
IV. Kl.	M. 36.00	18.00	9.00	4.50
V. Kl.	M. 72.00	36.00	18.00	9.00

Porto und Liste 50 Pfg.

Antheilloose	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Zum gleichen Preis für alle Klassen	M. 24,00	12,00	6,00	3,00	1,50	0,75

Bestellungen bitte ich rechtzeitig machen zu wollen, da voraussichtlich kurz vor der Ziehung die Loose wesentlich theurer werden.
Prospecte gratis!
Telgr.-Adr.: Goldquelle-Berlin.
D. Lewin, Bank- u. Lotterie-Geschäft. Berlin C., Spandauerbrücke 16. (7126

Plan der Grossen Geld-Lotterie

für Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin (nur einmalige Lotterie, eingetheilt in 5 Klassen).

1. Kl. Ziehung 17. März 1890.		2. Kl. Ziehung 14. April 1890.		3. Kl. Ziehung 12. Mai 1890.		4. Kl. 9. Juni 1890.		5. Kl. Ziehung 7. Juli 1890.	
1 à M. 500 000 =	M. 500 000	1 à M. 300 000 =	M. 300 000	1 à M. 300 000 =	M. 300 000	1 à M. 500 000 =	M. 500 000	1 à M. 600 000 =	M. 600 000
1 à „ 400 000 „	„ 400 000	1 à „ 200 000 „	„ 200000	1 à „ 200 000 „	„ 200 000	1 à „ 400 000 „	„ 400 000	1 à „ 500 000 „	„ 500 000
1 à „ 300 000 „	„ 300 000	1 à „ 100 000 „	„ 100 000	1 à „ 100 000 „	„ 100 000	1 à „ 300 000 „	„ 300 000	1 à „ 400 000 „	„ 400 000
1 à „ 200 000 „	„ 200 000	2 à „ 50 000 „	„ 100 000	2 à „ 50 000 „	„ 100 000	1 à „ 200 000 „	„ 200 000	2 à „ 300 000 „	„ 600 000
2 à „ 150 000 „	„ 300 000	4 à „ 25 000 „	„ 100 000	4 à „ 25 000 „	„ 100 000	2 à „ 100 000 „	„ 200 000	3 à „ 200 000 „	„ 600 000
3 à „ 100 000 „	„ 300 000	10 à „ 20 000 „	„ 200 000	10 à „ 20 000 „	„ 200 000	4 à „ 50 000 „	„ 200 000	4 à „ 150 000 „	„ 600 000
4 à „ 50 000 „	„ 200 000	20 à „ 10 000 „	„ 200 000	20 à „ 10 000 „	„ 200 000	8 à „ 25 000 „	„ 200 000	10 à „ 100 000 „	„ 1 000 000
5 à „ 40 000 „	„ 200 000	40 à „ 5 000 „	„ 200 000	40 à „ 5 000 „	„ 200 000	15 à „ 20 000 „	„ 300 000	20 à „ 50 000 „	„ 1 000 000
10 à „ 30 000 „	„ 300 000	100 à „ 2 000 „	„ 200 000	100 à „ 2 000 „	„ 200 000	40 a „ 10 000 „	„ 400 000	10 à „ 40 000 „	„ 400 000
12 à „ 25 000 „	„ 300 000	200 à „ 1 000 „	„ 200 000	200 à „ 1 000 „	„ 200 000	60 à „ 5 000 „	„ 300 000	10 à „ 30 000 „	„ 300 000
15 à „ 20 000 „	„ 300 000					100 à „ 3 000 „	„ 300 000	20 à „ 25 000 „	„ 500 000
40 à „ 10 000 „	„ 400 000					200 à „ 2 000 „	„ 400 000	40 à „ 20 000 „	„ 800 000
100 à „ 5 000 „	„ 500 000					300 à „ 1 000 „	„ 300 000	100 à „ 10 000 „	„ 1 000 000
100 à „ 3 000 „	„ 300 000							150 à „ 5 000 „	„ 750 000
200 à „ 2 000 „	„ 400 000							200 à „ 3 000 „	„ 600 000
500 à „ 1 000 „	„ 500 000							500 à „ 2 000 „	„ 1 000 000
								1058 à „ 1 000 „	„ 1 058 000
								5384 à „ 500 „	„ 2 692 000
995	M. 5 400 000	379	M. 1 800 000	379	M. 1 800 000	733	M. 4 000 000	7514	M. 14 400 000

Zum Bezuge von Original- wie Antheil-Loosen dieser Lotterie halte ich mich gegen Vorausbezahlung des Betrages bestens empfohlen. — Ich versende

	1/1	1/2	1/4	1/8	
Original-Loose I. Klasse zu Mk.	64.—	32,—	16,—	8,—	

	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32
Antheil-Loose I. Klasse zu Mk.	21,20	10,60	5,30	2,70	1,35

☞ Die Erneuerungsbeträge dieser Antheil-Loose sind für alle Klassen dieselben. ☜

Um meiner werthen Kundschaft Porto für die wiederholte Erneuerung zu ersparen, empfehle ich Antheil-Voll-Loose, für alle fünf Ziehungen giltig und im Voraus zu bezahlen, für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen, die im Voraus bezahlte planmässige Einlage der folgenden Klassen bei Erhebung des Gewinnes zurückvergüte.

	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32
Preis der Voll-Loose Mk.	106,—	53,—	26,50	13,25	6,75

(7100

Die Bestellungen auf Loose werden der Reihe des Einganges nach berücksichtigt.
Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitte, sind für jede Liste 20 Pfg. und für Porto 10 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) beizufügen.

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden Nr. 3.
Reichsbank Giro-Conto. Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin.

Schloß-Freiheit-Lotterie.

Gewinne nur baares Geld ohne Abzug.

1 zu 600 000, 3 zu 500 000, 3 zu 400 000, 6 zu 300 000, 7 zu 200 000, 6 zu 150 000, 17 zu 100 000, 3 zu 50 000, 15 zu 40 000, 20 zu 30 000, 48 zu 25 000, 90 zu 20 000, 220 zu 10 000, 340 zu 5000, 400 zu 3000, 1100 zu 2000, 2258 zu 1000, 5384 zu 500 Mk.

Preise der einzelnen Klassen. Ziehungstage der	1. Kl. 17. März.	2. Kl. 14 April.	3. Kl. 12. Mai.	4. Kl. 9. Juni.	5. Kl. 7 Juli.
Ganze Orig.-Loose	64 M	20.— M	20.— M	36.— M	72 M
Halbe Orig.-Loose	32 -	10.— -	10.— -	18.— -	36 -
Viertel Orig. Loose	16 -	5.— -	5.— -	9.— -	18 -
Achtel Orig.-Loose	8 -	2.50 -	2.50 -	4.50 -	9 -

Antheil Loose 1/2 21.20 M, 1/5 9 M, 1/10 5 M, 1/20 2.50 M, 1/50 1.50 M.
Die Erneuerungspreise der Antheil Loose sind für alle Klassen dieselben.

Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kundschaft, um Mühe und Porto für die wiederholte Erneuerung zu ersparen, empfehle ich Antheil-Vollloose, gültig für alle fünf Ziehungen: 1/2 106 M, 1/5 50 M, 1/10 25 M, 1/20 12.50 M, 1/40 7.50 M, 1/100 3 M. Porto und amtliche Liste pro Klasse 30 ₰.

Der größeren Gewinnchancen wegen ist es vortheilhafter, sich durch Erwerb mehrerer kleinerer Antheile zu betheiligen.

Da der disponible Vorrath nur ein geringfügiger ist, so bitte ich Bestellungen, welche ich per Postanweisung erbitte, möglichst schleunigst zu machen, dieselben werden nach der Reihenfolge des Eingangs derselben von mir berücksichtigt und die Loose nach deren Erscheinen sofort versandt. (6589

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, errichtet 1870. **Stettin.**
Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: Schröderbank.
Wiederverkäufer für den Verkauf obiger Loose werden gesucht.

Die Bibliothek und Vorbildersammlung des Gewerblichen Central-Vereins für Westpreußen, Jopengasse 52, ist geöffnet
Dienstag u. Freitag von 7—9 Uhr Abds.
Sonntag 11—1 Uhr Vormittags. (7145

Grundschuldbriefe der Zuckerfabrik Altfelde.

Bei der heute im Beisein des Notars Herrn Justizrath Hartwich aus Marienburg stattgefundenen fünften Ausloosung obiger Grundschuldbriefe sind die nachstehenden Nummern gezogen worden:
5. 6. 8. 9. 10. 22. 23. 26. 27. 49. 53. 58. 65. 66. 82. 93. 99. 119. 120. 132. 145. 151. 175. 176. 221. 254. 2?8. 289. 306. 319. 321. 3?2. 332. 337. 344. 347. 351. 356. 366. 371.

Dieselben werden vom 1. Juli d. J. ab mit 110 pCt. gleich M 1100.— pro Grundschuldbrief bei der Danziger Privat-Actien-Bank in Danzig, Marienburger Privat-Bank D. Martens in Marienburg und bei unserer Kasse in Altfelde eingelöst. Vom 1. Juli cr. hört die Verzinsung dieser Grundschuldbriefe auf.
Altfelde, den 23. Januar 1890.
Zuckerfabrik Altfelde.
R. Wunderlich. Vollerthun. Bohlmann.

Bekanntmachung.
Die Ziehung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie mit 6261 Geldgewinnen, darunter Hauptgewinne von 50 000 M, 20 000 M, 10 000 M u. s. w., findet am 12., 13. und 14. Februar d. J. öffentlich vor Notar und Zeugen im Rathhause zu Metz statt. (6700
Die Verwaltung der Metzer Dombau-Geldlotterie.

Loose a **3** Mark 15 Pf. Für Porto u. Liste 20 Pf. extra.
10 Loose für 30 M
METZER DOMBAU GELDLOTTERIE
6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn 50 000 Mark,
versendet, so lange der Vorrath reicht,
F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß das bisher unter der Firma
Richter & Kohbiter,
Langenmarkt Nr. 4,
geführte
Herren-Confections-Geschäft
aufgelöst ist und ich dasselbe in unveränderter Weise unter der Firma
Oscar Richter
fortführen werde.
Indem ich mir die Bitte erlaube, das uns geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, versichere ich daß es auch ferner mein Bestreben sein wird, durch eine streng rechtliche Handlungsweise, sowie durch pünktliche und aufmerksame Bedienung den Wünschen meiner werthen Kunden zu entsprechen.
Hochachtungsvoll
Oscar Richter.

Gute Brodstelle!
Auch für wenig bemittelte Anfänger oder einzelne Damen.
In einer Provinzialstadt am Markt ist ein seit 10 Jahren bestehendes Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft per sofort oder später abzugeben.
Offerten unter Nr. 7130 in der Exped. dies. Zeit. erbeten.

Ein Grundstück mit großem gewerblichen Geschäft wozu Fachkenntniß nicht nöthig, ist nachweislich mit einem jährlichen Reinertrag von 14 000 Mark bei einem Anlegekapital von 30 000 Mark für 120 000 Mark zu verkaufen durch
G. Kühn, (7181
Danzig, Brodbänkeng. 32, 1 Tr.

Maskengarderobe.

Atelier historischer und National-Trachten.
Verleih-Institut ersten Ranges
von
Hermann Protz,
Alleiniger Lieferant für Hoffeste u. s. w. (7012
Berlin W., Friedrichsstraße 71, 1 Tr.

Sammet u. Seidenstoffe
jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen u. farbigen Seidenstoffen. Specialität: „Brautkleider". Billigste Preise, Muster franco.
Seiden- u. Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**

Zeitgeschäfte in Getreide und Spiritus
an der
Berliner Börse
führe ich zu den coulantesten Bedingungen aus. Ausführliche tägliche Marktberichte versende ich gratis und franco.
Julius Joseph jr., Getreide-Kommissions-Geschäft.
Berlin N., Oranienburgerstraße 22. (7124

Erd- und Mineralfarben-Fabrik.
Saalfelder Farbwerke
vorm. Bohn & Lindemann. Errichtet 1827.
Saalfeld a. Saale.
Eigene Gruben. Farben aller Art für Oel- und Wasseranstriche, für Tapeten-, Papier-, Buntpapier- und Wachstuchfabriken.

Heirat! Reiche Damen
wünschen sich zu verheiraten. Herren erhalten sofort unter der denkbar größten Discretion Näheres durch General-Anzeiger Berlin SW. 61. Porto 20 Pf.

15—20 000 Mark
zur 2. sicheren Stelle à 5 pCt. auf ein hiesiges Grundstück gesucht.
Offerten unter Nr. 7010 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

2000 Mark
als Darlehn zu 6% gegen volle Sicherheit u. ½ jährl. Kündigung vom Selbstdarleiher gesucht.
Adressen unter 7143 in der Expedition dieser Zeitung.

Agent der Tuchbranche.
Eine alt renommirte Tuchfabrik Schlesiens sucht für die Provinz Preußen einen tüchtigen Vertreter, welcher die größeren Städte mehrere Male im Jahr bereist.
Gefl. Anerbieten u. K. S. 100 Rud. Mosse, Breslau.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Hermann Riese, Danzig,
7 66) Kohlenmarkt 28.

Ein erstes Moselweinhaus sucht einen tüchtigen, möglichst mit Branche und Kundschaft bekannten
Vertreter.
Offert. sub W. 283 an Rudolf Mosse, Köln (7122

Zur selbstständigen Leitung einer
Wein-Groß-Handlung,
verbunden mit Weinstube, in Königsberg in Pr. wird eine in der Branche durchaus erfahrene,
tüchtige Kraft
gesucht. Bei event. Kapitalseinlage auch Betheiligung.
Off. mit Angabe von Referenzen durch Rudolf Mosse, Königsberg in Pr., unter L. Z. 54 erbeten.

Ein junger Mann, noch in Stellung, sucht per 1. April cr. eine Lageristen- bezw. Reisestelle.
Adressen unter Nr. 7156 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein durchaus leistungsfähiges Haus
Greiz-Geraer-Artikel
sucht gegen hohe Provision einen bei der Kundschaft der **Manufacturwaaren-Branche** aufs Beste eingeführten und mit genanntem Artikel vertrauten
Vertreter
für Ost und West-Preussen, Pommern und Posen. Offerten unter J. G. 6745 an Rudolf Mosse, Berlin SW. (7120

Directricen und geübte Putzarbeiterinnen, die nach Provinzialstädten Ost- u. Westpreußens gehen wollen, mögen ihre Meldungen nebst Gehaltsansprüchen an J. Silberstein jun., Königsberg i. Pr., einsenden. (7129

Für j. geb. Dame (Rittergutsbesitzers Tochter) wird Pens. in gesellig leb. f. Familie gesucht. (Kein Pensionat.) Am liebsten höhere Beamten oder Offiziersfamilie.
Offerten unter Nr. 7108 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

In Zoppot nahe dem Kurhause wird 1 Wohnung für Winter u. Sommer) nebst kleinem Laden zum 1. April gesucht. Adressen unter 7157 in der Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Ein großer Laden
mit 2 tiefen Schaufenstern, an bester Lage, in welchem seit über 25 Jahren ein gutes bed. Manufaktur- und Kurzwaarengeschäft betrieben worden ist, soll zum 15 Oktober eventl. früher nebst Wohnung vermiethet werden.
Hanna Jacoby,
7025) Marienburg, Westpr.

In dem herrschaftlichen Hause Schiessstange 4b ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst grossem Balkon und vielem Zubehör an ruhige Miether zum 1. April zu vermiethen. Preis 550 M
Näheres daselbst bei Brandmeister Lenz von 11 Uhr Vormittags an.

Zum 1. April
ist der Laden Wollwebergasse 28 zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen. (7143

Brodbänkengasse 47
ist die Saal- u. Hange-Etage per 1. April cr. verm. Besichtigung von 11½—1½ Uhr. (7137

Reichstagswähler!
Nehmt Einsicht in die Wählerliste, welche täglich Vormittags 9—1 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr im Nebenhause des Rathhauses (Langgasse) dazu ausliegt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.